

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und anderswärts versandt.  
Abonnements-Preis pro Quartal bei unentbehrlicher Besorgung 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 20 Pf.

Insertionsgebühren für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher Zeitungsblätter oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger gewöhnlich 15 Pf., für die zweijährliche Zeit gewöhnlicher oder deren Raum vor den gewöhnlichen Abonnementsgebühren 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Schwetschke.

N 110.

Halle, Donnerstag den 13. Mai. (Mit Beilagen.)

1880.

### Die verfloffene Reichstags-Session.

Berlin, den 11. Mai 1880.

Der am 30. Juli 1878 gewählte Reichstag ist zum dritten Male verfloffen gewesen. Ueberhaupt man seine diesjährige Wirkung, so sieht man herzlich wenig nennenswerte Gesetze zu Stande gekommen — es sind nur zwei, das Viehwuchengesetz und das Wuchergesetz. Senes ein Gesetz von eminent praktischer Bedeutung, das seine legislative Wirkung schon im nächsten Jahre entfalten wird, dies ein Gesetz, das vor allen Dingen mit Freunden zu begrüßen ist, weil es die ärmliche Klasse, die in dieser Richtung bislang zwischen dem Volkswissenschaften und den strengwissenschaftlichen Bestimmungen bestand, überbrückt, in wieviel es praktisch der wucherischen Ausbeutung entgegen treten wird, nicht noch abzuwarten. Das Mittelergesetz und das Sozialistengesetz gehören nicht unter die Reihe der positiv gestaltenden Gesetze, sondern zählen zu den Gruppengesetzen des Reichs, die daselbst ebenso wenig wie ohne eine Genehmigung des Ochs bestehen kann. Darum werden gerade die Bestimmungen über die in beaufamtes Vicht auf das Mittel des Parteien- und Fraktionswesens; darum sind gerade sie geeignet zu prüfen, wer den Grundfragen des Reichs neigend gegenübersteht. Da ist es denn eine beaufamtes Erscheinung, daß das Centrum, das mehr denn ein Viertel der gesammten Reichstagsmitglieder umschließt, oppositionell den Gesetzen gegenüber sich verhält, die zur äußeren und inneren Vertheidigung des Reichs unumgänglich notwendig sind. Wenn ferner das Centrum in fast allen anderen großen Fragen, mit wenig Disjunktion und wenig Auswärtigen von Argumenten, wie führt Bismarck treffend in seiner neuesten Rede bemerkte, geschlossen in den Reihen der Gegner stand, so darf es sich wahrlich nicht wundern, wenn des Reichstags Vertrauen zu einer geistlichen Entwicklung der Verhandlungen mit der Curie erschüttert ist. Das Tischen zwischen dem Ultramontanen und der Regierung ist durch das diesjährige Verhalten der Centrumspartei, nachdem es kaum aufgelöst war, gerichniten. Hoffentlich werden in Rom und im preussischen Landtag die Hindernisse gefunden werden, die zum Trost jener Partei, deren innerer Lebensnerv nur Kampf ist, unter Vaterland von dem so unbedenklichen Kulturkampf befreien — wer den Kampf dazu zu liefern hat, dürfte unvorsorglich zu erwarten sein.

In ihrer Zeit ist es sonnenklar geworden, daß eine konservativ-liberale Mehrheit nicht im Stande ist, gesetzgebend und das Wohl des Reichs fördern aufzutreten, daß wenigstens der Rang der mit einer beratigen Majorität nicht glaubt regieren zu können. In der That sind denn auch die reichserhaltenden Gesetze auch in dieser Session allein durch die Zusammengehörigen der liberalen und konservativen Parteien zu Stande gekommen, die seit Gründung des Reichs keine Stütze bildeten. Auch bezüglich des Viehwuchengesetz und des Wuchergesetzes schloß diesen Parteien der Bismarck nicht. Hat noch, wie wir seiner Zeit hervorhoben, das Centrum selbst in die Beratung eines so durchweg praktischen Gesetzes, wie es das betr. die Anwendung der Viehwuchengesetz

ist, politische Bedenken hineinzuspielen gewußt, die direkt gegen den Kern dieses Gesetzes gerichtet waren. Wäre doch das Wuchergesetz durch ultramontane unannehmbare Amendements fast gescheitert!

Das einzige Gesetz, das von der Mehrheit zu Stande gebracht wurde, die zu Beginn dieser Session derselben ihre Signatur aufzudrücken verweigert, ist das die Theaterfrage regende, dem hauptsächlich die Genehmigung teilens des Bundesrats verweigert werden will, weil es den Schönen, denen es entgegengetreten sollte, nicht im geringsten abschwächen geiznet ist.

Nicht unbedeutend ist die Anzahl der Gesetze, die entweder direkt abgelehnt oder durch Kommissionsberathung kopiraben sind. Aber allen ist da die Kommissionsarbeit, die so häufig unverwertet abgelehnt wurde; der Grund hierfür ist wohl neben den fraktionellen Rücksichten darin zu suchen, daß leider der Regierungsvorretter zu viel Patos und zu wenig Material den an sich sachlichen Deduktionen des Abg. Bambergers entgegensetzte. Von jenem manigfaltigen Steuerbottel — Bran, Stempel, Quittungen, Absteuerer — ist der größte Teil Kommissionen überwiegen, die kaum Zeit fanden, mit der Beratung zu beginnen; die Braunkauf sind bereits im Plenum eine so ablehnende Stimmung, daß sie nicht einmal für würdig erachtet wurde, einer Kommission überwiegen zu werden.

Das Fazit unserer Betrachtungen über die verfloffene Session, ist, daß die notwendigsten Aufgaben von der Majorität der früheren Session zu Stande gebracht sind, daß dagegen in dieser Session mehr als in jeder parteilicher Partikularismus in einzelnen Fraktionen sich kundgegeben hat. Freilich ist es, daß trotz des recht wenig fruchtlichen Entgegenkommens der Konferenzen zu Beginn der Session die wirklich reichserhaltenden Parteien doch in den Lebensfragen des Reichs durch das Materielle der Sache zusammengeführt wurden.

### Telegraphische Depeschen.

**Peß, 11. Mai.** Das Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf über Annullierung der preussischen Handels- und Lebereinfuhr mit Deutschland unverändert genehmigt.

**Moskau, 11. Mai.** Der Generalgouverneur hat das von dem hiesigen Militärtribunal am 24. April gegen fünf wegen gefekwdriger Propaganda angeklagte Personen gefällte Urteil gemildert, indem er bei zweien derselben die Strafe der Zwangsarbeit in Verbannung und Zuchthaus umwandelte, die übrigen, welche zu Gefängnisstrafen verurteilt waren, wurden zu kürzerer Gefängnisstrafe und Einstellung in eine Strafkompanie begnadigt.

**London, 11. Mai.** Lord Cranville hat auf Gladstone's Ergehen dem englischen Volkstheater in Wien, Lord Elliot, die Aufschrift mitgeteilt, welche Gladstone unter dem 3. d. M. an den hiesigen österreichisch-ungarischen Volkstheater, Grafen Karolyi, gerichtet hat. In dieser Aufschrift heißt es:

„Ich habe die Aufgabe übernommen, das Ministerium zu bilden, gelangte ich sofort zu dem Entschlusse, daß ich als Minister die polenische Sprache, deren ich mich in der Stellung der größten Freiheit und geringerer Verantwortlichkeit auf mehr als eine Macht bedient habe, wieder wiederholen, noch vertheidigen könnte. Gladstone drückt demnach sein Bedauern darüber aus, daß er dem Kaiser von Oesterreich Neuzugungen untergeordnet habe, die von diesem gar nicht gehen werden sollen und erklärt, er habe überhaupt gegen kein Vorn feindseligen Gesinnungen und habe Oesterreich bei Ausführung seiner mühevollen Aufgabe, das Reich zu konsolidieren, jederzeit ein besonders herzlichendes Wohlwollen entgegengebracht. Er hoffe ein noch größerer Erfolg der Bemühungen des Kaisers werde seine Regierung als eine erste und ehrenhafte kennzeichnen. Was seine tatsächlichen Beurteilungen über Oesterreichs Politik auf der Balkanhalbinsel anbetrifft, so gesteht er zu, daß seine diesbezüglichen Beschlüsse sich auf untergeordnete Beweise gründeten hätten. Nachdem aber Graf Karolyi ihm berichtet habe, daß das Wiener Kabinett durchaus nicht den Wunsch habe, die ihm in Berlin bei Betrage zu zahlenden Rechte anzuzubehalten, und daß die sehr verzerrte Ausdeutung seiner Rechte für die österreichisch-ungarische Monarchie thätlich nachtheilig sein würde, gebe er seine Erklärung ab, daß er, wenn er früher im Besitz solcher Verfügungen gewesen wäre, niemals eines der Worte gekündet haben würde, welche Graf Karolyi mit Recht als peinlich und verlegend bezeichnet habe. Die Aufschrift Gladstone's schließt mit der Versicherung, daß er dem Grafen Karolyi sowohl für den Inhalt als für die Form, in welcher dieser ihm seine nützlichsten schriftlichen Mittheilungen habe zugehen lassen, zu Dank verbunden sei.“

**Scutari, 11. Mai.** Die „Vol. Cor.“ meldet: Die Albanesen haben vorläufig die Absicht, die Offensive gegen Montenegro zu erneuern, aufgegeben; nichtbedeutender bauen die Zugänge fort. Am 9. d. sind 3000 Albanesen unter Prent nach Lust abgegangen und 6000 Albanesen von Dibre und Maida aus in Scutari eingedrückt.

### Neueste Tagesnachrichten im Ausland.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

In Puda-Peß fand am Montag, 10. Mai, Vormittags unter Vorhand der Kaiserin, der allerhöchsten Hofkapelle, die Generalversammlung des ungarischen Landesparlamentes statt. Der Kaiser war persönlich anwesend, um dem „rothen Kreuz“ mit Entfaltung eines großartigen Pompes im Brunnsale der ungarischen Akademie der Wissenschaften zu Stant.

Nach der „Kreuzzeitung“ kam es zwischen der päpstlichen Kurie und dem französischen Botschafter Dodeprez zu einem Ausgleiche in der Frage der Kongregationen. Danach entschloß sich der Papst, die Jesuiten zu opfern. Dagegen macht die französische Regierung das Zugeständnis, daß die übrigen nicht autorisierten Kongregationen ihre Statuten nicht der Regierung, sondern dem Staatrath zu unterbreiten haben.

glaube, daß Sie ihm die Ruhe wiedergeben würden, läge es in Ihrer Macht!“

Wieder ein langes Schweigen, dann sagte Renatens überredende Stimme:

„Und wenn ich es könnte?“

Das war für die Doren der alten Frau ein wunderlicher Ton, es lag mehr darin, als eine gewöhnliche Frage.

„Weiß“ stieß sie hervor.

Die junge Frau richtete sich auf.

„Ach —“ sagte sie dann mit Anstrengung, „ich weiß mehr, als Sie denken, von der Pagen-Geschichte Ihres Sohnes — und der, welche er geliebt. Sie war ihm nicht treulos, bei allem, was heilig ist, sie war es nicht. Sie liebte — und schwebte — sie mußten es hergen, ihr Geheimniß, vor den Augen des sterbenden Vaters und den Blicken der schlafenden Mutter. So schrieben sie mit Treuererzählen. Der Tod des Vaters bange sie nieder, eine schwere Krankheit befiel sie selber. Doch während derselben die Mutter die Briefe empfing, das Geheimniß erkundete, mußte sie wissen. Sie aenag langsam, wieviel durch, weil nicht ein Bescheidenschaft kam von ihm, welchen sie liebte. Und sie konnte nicht fragen, nicht selber ein Wort hinausgeben — sie wurde bewacht wie ein Gefängniß, unter dem Vorwande der Nothwendigkeit, wegen der Wiedereingebung.“

„D. o.“ murmelte die Aufzerrerin.

So führte man sie in ein Bad, dort spielten Zufall oder Absicht ihre Zeitung in die Hand, in welcher sie die Notiz fand, daß der Geliebte sich von der englischen Regierung nach Indien senden ließe. Er ging — ohne ein Wort — er hatte sie vergeffen — ein nichtbedeutendes Spiel mit ihr getrieben.“

„Nein, nein.“ wehrte Frau Rougemont, „das war ein schmählicher Verdacht.“

„So — glaubte sie, mußte sie glauben.“ fuhr Renate mühsam fort. „Und mit diesem Gedanken schleppte sie sich durch Jahre hin, bis sie endlich nachgab und in eine Ehe willigte — aus Gleichgültigkeit! Wie kam nachher sie das „Ja“ am Altar gesprochen — erfahre sie, wie man sie getaucht.“

### Die Kinder der Frau von Bland.

Roman von G. Wely.

(Verfasserin von „Die Erbin des Herzogs“ — „Kämpfe und Ziele“ etc.)  
(Fortsetzung.)  
„Willkommen.“ rief die kleine Dame und streckte der Besucherin die linke Hand hin, „das ist recht, sich einmal um einen alten Anwalt zu kümmern. Ja, ja! Das habe ich von einem eigenen Uebermut, welcher mich befallen, seit mein Hubert zurück ist — es ist wie eine Verjüngung über mich gekommen.“  
Renate schaute um sich — hier also hatte er seit Wochen stille Stunden zugebracht. Wieleicht war der leichte Druck dort an dem Vordertheile von seinem Mantel. — Aber sie durfte nicht ihren Träumen nachhängen, die mußte sich gewissam zusammenraffen.  
„Nun sind Sie ganz glücklich!“ sagte sie zu Frau Rougemont — „o, ich begreife das.“  
Die alte Dame nickte mit verklärten Blicken.  
„Sehr glücklich, meine Liebe. Er ist schöner und stattlicher und länger weitergekommen, mein Sohn, und wenn mein Auge auf ihm ruhen kann — das ist eine Herzensfreude. Daß eine Zeit der Trennung kommen soll, daran mag ich nicht denken. Und Hubert auch nicht! Was sagen Sie? Er will mich aber Frau jetzt noch zu einer Auswanderung veranlassen — ich soll ihm nach England folgen.“  
„Welch ein guter Schicksal!“ flüsterte die junge Frau.  
Die Martrone lächelte wehmüthig.  
„Aber das will nicht in meinen grauen Kopf hinein! Nicht, daß ich die Reise fürchten würde und den Wechsel — aber ich kann nicht so schließendlich sein, mich an seine Ferien zu heften.“  
Renate schüttelte das schöne Haupt.  
„Seien Sie nicht ungerecht gegen sich selber, Frau Rougemont, wer würde ihn besser umgesehen, wenn ein Auge lieberer auf ihm ruhen!“  
„Ja, ja — doch das ist's nicht. Bin ich da täglich um ihn, so wird er den Wunsch nach eigener Häuslichkeit nicht fassen, er hat sich auch bereits zu lange abgeschlossen in sich selber. Und es wäre

doch mein liebster Wunsch, ihn einmal an der Seite einer liebenden Gattin zu sehen — da schweigt jede egoistische Rechnung meinerseits.“

Renate blickte zu Boden, sie konnte nicht das gleichgültigste Wort der Erwiderung finden, sie glaubte sich damit zu verrathen.

„Und, was schlimmer ist, meine liebe, junge Freundin, ich fürchte, er hat demnach seinen inneren Traum nicht vergeffen!“

„Nicht — vergeffen,“ flammelte Renate.

„Als er kam, war er heiter — ich hatte so recht das Gefühl: Nun liegt das Alles dort hinter meinen Schritten. Aber dann, nach einer Weile, kam es wie eine versteinerte Trauer über ihn — die alten Wägen mochten ihm Erinnerungen zurückrufen.“

Renate athmete schwer und sah gelächelt nach ans.

„Er wurde erlicher. Ich mochte nicht die letzte Aufbahrung — was hätte ich für Anrecht bekommen. Diese unglückliche Liebe hatte zu tief gefessen.“

„Ihre Liebe ist nicht,“ sagte die Martrone bestimmt. „Und nun bin ich in einer Schwere, die Angst — wird es ihn nicht plötzlich übermannen und fortreiben und wird er dann nicht mit Schauder der Peinart denken?“

„Und schrieb er nicht,“ fragte die junge Frau und legte die kalten Finger auf die gelbte Hand der Dame, „jene alten Gefühle leben mit den Wurzeln ansgerottet.“

„Er schrieb es und mußte wohl selber nicht, wie es war. Ach, das macht mir das Herz schwer — und es thut mir jetzt so weh, mich einmal auszusprechen. Sie wissen ja auch, was ein bestimmter Herz heißt.“

„Ich weiß es!“

„Es war eine Weile still in dem räumlichen Gemache. Endlich brach Frau Rougemont das Schweigen:

„Einen Viektionswunsch so verrinnen sehen, daß ich schmerylich. Er wird nicht zum zweiten Male lieben — und ich weiß kein Heilmittel.“

Renatens Finger preßten sich so fest ineinander, als wollte sie dieselben zerbrechen, es schüttelte sie, wie ein plötzlicher Frost.

„Wenn ich eine wüßte, ein Heilmittel!“ flammelte sie.

„D.“ die Martrone streichelte den dunklen Scheitel, „ich





# Bekanntmachungen.

Die schönsten **Umhänge u. Regenmäntel** preiswerth nur bei **Welsch, gr. Steinstr. 8.**

## Pfingst-Extrazug nach Hamburg

zu ermäßigten Preisen.  
Abfahrt am **Sonntag den 15. Mai o.**  
Preis für Hin- und Rückfahrt  
I. Kl. II. Kl. III. Kl.  
Breslau (M. S.) Extrazug 11,10 Borm. 30,90 23,10 15,50  
Frankfurt (M. S.) 12,8 Mittags 28,20 21,10 14,20  
Erfurt (M. S.) 1,8 Nachm. 25,40 19,00 12,80  
Magdeburg (M. S.) 2,20 21,30 15,90 10,70

Ankunft in Hamburg (via Stenbülhelgen) 8,5 Abends.  
Rückfahrt von Hamburg (König-Wintener Bahnhof) mit allen die betreffende Wagenklasse führenden Zügen bis incl. 5. Juni o.  
Fahrunterbrechung und Freigepäck ausgeschlossen. Billetverkauf schon jetzt auf den oben genannten Stationen.  
Magdeburg, den 4. Mai 1880.  
Königliche Eisenbahn-Direction.

## Thüringische Eisenbahn.

Am 15. Mai tritt der dieser Zeitung beliegende Sommerfahrplan in Kraft. Exemplare desselben werden auf den Stationen ausgehängt, auch bei den Billetkassen häufig zu haben sein.  
Erfurt, den 4. Mai 1880.  
Die Direction.

## Kohlen-Verkauf.

Von heute an offeriren wir zu Sommerpreisen ab Grube **Dolbrück bei Dieskau:**  
Prima Briquettes mit 55 Pfg. per Centner,  
Dampf-Nasspresssteine, großes Format, vorzüglich fest gepreßt, mit M. 9. 25 Pfg. per Tausend.  
Halle a/S., den 14. April 1880.  
Die Gruben-Verwaltung.

Zu jeglicher Pflanzzeit empfehle ich **Fuchsien, Geranien, Verbänen, Heliotrop, Petunien, Lobelien** etc. etc., sowie überhaupt Pflanzen zu Blatt-, Gruppen- und Teppichbeeten in größter Auswahl zu billigen Preisen.  
G. Herz, Handlungsgärtner, Burg 40 a.

Sommerlevkoyen, Astern, Zinnien und andere Sommerblumen in großen Massen hat abzugeben **G. Herz, Burg 40 a.**  
Markt 18. **Ida Böttger, Markt 18.**

## Lager Weisser Gardinen

Schweizer, Englischen u. Sächsischen Fabrikats.  
**Schornsteinbekrönungen**  
(Rauch- und Luftfang)  
Liefere wir für jede Weite einzelner sowie vereinter Schornsteinrohre, zweckentsprechend konstruirt, zur Erreichung eines gleichmäßigen Zuges und zur Vermeidung des Einrauchens. Es leistet kein Apparat bei gleicher Einfachheit, Haltbarkeit und Billigkeit unter allen Umständen Gleiches.  
Halle a. S., Leipzigerplatz 1<sup>er</sup>, **Sachsen & Co.**

## Granes und rothes Haar!!!

sofort ohne alle Schwierigkeit dauerhaft blond, braun und ächt schwarz zu färben durch die neue Erfindung „**Extrait Japonais**“, genannt **Mélanogène**, von **Hutter & Comp.** in Berlin, Depot bei **Helmhold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstr. 109, in Carton à 4 M. Für den Erfolg garantiert die Fabrik.

## Segel.

Eine Partie gebrauchter noch guter Segel zu **Zelten, Planen** und dgl. im Ganzen und ange schnitten empfehle sehr preiswerth.  
**Sommerpferdedecken**  
mit und ohne Brust- und Kopfstück, als auch praktische Sommerdecken für **Spannpferde, Schabracken** von starkem Stütz bis zu den leichtesten Sommerabracken in einer schönen Auswahl der neuesten Muster zu sehr soliden Preisen.

## Saatplanen

so wie alle Sorten **Wagenplanen** in jeder beliebigen Größe und Qualität; desgl. halte mein großes Lager von  
**Säcken**  
in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen empfohlen.  
**F. Lehmann** früher **Pfaffenberg.**

## Verkaufs-Anzeige.

Teilungshalber soll das den Erben **Prince** zugehörige, in **Eilenburg**, Dorobeeustraße gelegene, mit Garten und Hofraum 2 Morgen 139 D.M. große **Grundstück mit Gebäulichkeiten** verkauft werden. Das Object eignet sich in Folge der gefunden baulichen Lage und des großen Gartens zu herrschaftlichem Wohnsitze, zu Restaurations-Anlage u. für jede andere Vertheilung. Mit dem Verkauf ist der Unterzeichnete beauftragt.  
**Schub, Secretär in Eilenburg.**

## Gasthof - Verkauf!

Ein schöner Gasthof, nahe an einer Badeanstalt steht veränderungs halber billig zu verkaufen, nachzuweisen durch **Ernst Fietsch, Gera.**

## Commisstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, der vergangene Ostern seine Lehrzeit in meinem Colonialwaaren-Geschäft beendet hat, suche ich Stellung.  
**Eilenburg, Louis Dägler.**

## Pianino

und Flügel aus den Fabriken von **Steinway & Sons, New York, J. Ferrich, Leipzig, Th. Steinweg, Nachlig, Braunschweig**, und anderen alten bewährten Fabriken empfiehlt zu Fabrikpreisen  
**Hermann Tuch jun.,**  
Magdeburg, Fürstenwallstr. 7.

„Hector“, Verein für Zucht und Schau stellung von **Nachhunden in Berlin**  
unter Protection  
**Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen**  
veranstaltet eine

## Internationale Ausstellung von Hunden aller Racen

vom **21. bis 25. Mai 1880**  
in Berlin auf **Tivoli**,

verb. mit einer großen Verloofung u. Silbergegenständen, Gewehren, Hunden u. Bronzen u. Generaldebit der Voofe bei **H. Rolling, Berlin, Friedrichstr. 180.**  
Ausgestellt: über 1000 einzelne Hunde. Die königliche Hof-Jagd-Deputé, die Mecklenburgische Meute, viele Bilder, Gewehre, Jagdgeräte u. Freitage, den 21. März.  
Feierliche Eröffnung durch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen.

## Chocoladen-Lager

von **J. G. Hauswaldt, Magdeburg,**  
empfeilt stets frisch zu Fabrikpreisen von **1.090 1/2, 1.00 p. 1/2 in Dlod, Vanille-Chocoladen** 1,25, 1,50, 1,60, 2,00 p. H.  
Bei Entnahme von 3 H 1/2 1/4 Rabatt.  
**G. Gröbe's Theehandlung,**  
52 Große Ulrichstraße 52.

## Japanische Theebretter

in verschiedensten Größen und Formen,  
**Gläser und Flaschen-Unterker,** gemalt u. glatt p. Duz. von **1.20 an**,  
**Brodförde** von **1.25 an**, **Ruchentörde, Zehenteller, Schmuckkästchen** empfiehlt in prächtigen und schönen Geheften zu billigsten Preisen  
**G. Gröbe's Theehandlung,**  
52 Große Ulrichstraße 52.

## Kriele & Klewitz

Halle a/S.,  
Poststrasse  
No. 8.

**Teppiche:**  
Abgepöchte Ia Brüssel von 27,00 M an, in Rollen pro Mtr. von 6,25 M an  
Abgepöchte Ia Plüsch von 26,00 M an  
Abgep. Ia Perser Patent von 18,00 M an  
Abgepöchte Tapestry von 15,00 M an, in Rollen, sehr geschmackvolle Dessins, pro Mtr. von 3,25 M an  
Zimmerbeläge in Wolle zu herabgesetzten Preisen.

**Möbelstoffe:**  
1/2 Damaste pro Meter von 1,80 M an  
Ia Rips pro Meter von 4,00 M an  
Gochl. Jute Goblines von 3,25 M an  
Portièrenstoffe in nur guter Qualität pro Meter von 2,00 M an  
Leinene Tischzeug à Garnitur (Tisch-, Commode- u. Nähtischdecke) 5,00 M

**Fabriklager** von Möbelstoffen, Teppichen, Portièrenstoffen, Rouleaux, Matlen.

**Fabriklager** von Tischdecken, Schlafdecken, Reisdecken, Kinderwagendecken, Pierdecken.

**Ia Goblintischdecken,**  
beste Fabrikate,  
von 10 M an.

Neu! An der Promenade 5. Neu!

## Ausschank und Restaurant

der Actien-Banereiges. **Moabiter** aus Berlin.

**Moabiter helles Lagerbier**  
à Seidel 15 Pf.

**Moabiter dunkles Exportbier**  
à Seidel 15 Pf.

sowie  
**Moabiter Klosterbräu**  
à Pocal 20 Pf.

prämiirt auf den Ausstellungen zu Amsterdam, Lissabon, Berlin und Paris mit der goldenen Medaille.

Stammfrühstück, Mittagstisch zu kleinen Preisen, sowie reichhaltige Abendkarte.

Eine Maß mit Maß verkauft 500 Schod Strobfelle liegen zum Großhändler Gr. 12. Verkauf bei G. Bley in Drefßig.

Haupt-Geld-Gewinn 45,000 M  
**Dombau-Loose** à 2 M  
Mecklenburger Pferde-Loose à 3 M  
Zuchtbücher do. do.  
Caffee do. do.  
**Ernst Haasengier.**

Ein in schönster, ruhiger, staubfreier Lage westlich vom Borort Leipzig's gelegenes  
**villenartiges Wohnhaus,**  
Eckhaus mit Vorgarten, 10fenstr. Straßenfront à Logis, ganze Etagen, (welches sich in Folge seiner Lage, Einrichtung u. schönen Stellen z. zur Einrichtung jed. Geschäftes, auch kleiner Fabrikanlage eignet) ist umständl. h. sofort aus freier Hand preiswerth zu verkaufen. Offert. sub M. S. 194 „Jubalidant“, Leipzig, wo auch mündl. Anfr. erteilt wird.

## Bräneri-Verkauf.

Eine **Bräneri**, unter- und oberjährig, in einer guten Gegen-Anhalt, ist veränderungs halber für den Preis von 33.000 Mark zu verkaufen.  
Geft. Offert. erb. mit D. M. 190 an **Haasenstein & Vogler, Bernburg.**

## Sichere und gute Existenz.

Ein flottendes wohnernährtes Colonialwaaren- und Landesprodukt-Geschäft,

verbunden mit Destillation und Weinhandlung, gelegen an einer verkehrsreichen Hauptstraße Leipzig's, welche große Zukunft hat, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. Umfag sehr erheblich! Anfragen von Reklantanten finden unter Chiffre **J. L. 208** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Leipzig, Beförderung.**

Aus Familienverhältnissen soll ein größeres, im flotten Betriebe befindliches **Wohngrundstück** in Thüringen sofort aus freier Hand verkauft werden. Derselbe betrifft gemauer Bau mit Arbeit sub **H. K. 10. Rudolf Mosse in Weimar.**  
Ein überabzügliches Pferd wegen Nachsucht hat zu verkaufen  
**Chr. Schultze in Landsberg.**

## Nur drei Mark.

Die neuesten und feinsten Herren- und Damen-Modestücke in der **Hut- und Mützenfabrik** von **H. Krause, Leipzigstr. 17.**

Einmaliges Haarfarbmittel, à Fl. 2 M 50, halbe Fl. 1 M 25. In Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem gewünschten Farbton färbeln, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. Erfinder **Hofhe & Co., Berlin.**  
Zu haben in Halle a/S. bei **Albin Henze, Schmeerstr. 39.**

Alle trockene und abgeriebene Farben, gut trocknenden Firnis, vorzügliche und billige **Lacke, Siccatif, Pinsel, Schablonen etc.** empfiehlt  
**M. Waltsgott,**  
gr. Ulrichstraße 38.

## Seebad Wranzen.

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag  
**2 Concerte,**  
gegeben von der Bergkapelle zu Döbeln. Anfang des ersten um 3 Uhr, Anfang des zweiten um 7 1/2 Uhr.  
Entrée 30 S.  
Für gute Speisen und Getränke, als ff. **Riederer** und ff. **Cumacher** ist bestens gesorgt. Es ladet freundlichst ein  
**Franz Lippold.**

## Emsdorf!

Zum **Ball** den 2. Pfingstfeiertag **Samstag** 3 Uhr ladet ergebenst ein **A. Möritz.**

Der Nummer 110 dieser Zeitung liegt der vom **15. Mai 1880** ab gültige Fahrplan der **Thüringischen Eisenbahn** bei.  
Gebauer-Schwesig'sche Buchdruckerei in Halle. Erste Beilage.



Zur Frage der Abänderung des gegenwärtigen Eisenbahn-Tarifsystems.

Die Erhöhung des Tarifsystems für den jetzigen Spezialtarif I, nämlich Wagenladungsklasse II, und betrage sie auch nur 5/10, ist sehr bedenklich, denn in dieser Klasse befinden sich besonders wichtige Artikel, wie Rohwolle, Baumwolle, Getreide, Mühlenschleifsteine, Mehl, Salz, Stärke, Wolle u. a., welche keine Tarifserhöhung vertragen. Alle Güter, welche bisher in den allgemeinen Wagenladungsklassen A, B und C in großen Posten auf weite Strecken verschifft wurden und in die neue Wagenladungsklasse I eingereiht werden sind, erfahren nichtsofortiger eine erhebliche Erhöhung, sofern ihnen früher der Frachttarif der Klasse B zu Gute gekommen ist. Die hier in Betracht kommenden Artikel sind: 3. Spiritus, Rübsilb, Petroleum, Propäcker, Kaffee u. a. m. — Wo Konkurrenzrivalität beim Absatz mitwirken, werden durch die Erhöhung diejenigen Klasse natürlich stärker getroffen, die ihre Produkte um Absatz auf weite Entfernungen abgeben müssen, als diejenigen, die in Folge ihrer geographischen Lage mit kleineren Entfernungen für ihren Absatz zu rechnen haben.

Am allerbedenklichsten aber sind diejenigen Interessen daran, welche seither in der Lage waren, mit oder ohne Hilfe des Spektivs, ihre Sendungen in Klasse A, oder B gehen zu lassen und deren Artikel jetzt in die neue Wagenladungsklasse I für benannte Güter nicht aufnehmen sind. Dahin gehören beispielsweise die Säbrenten und Stoffen, welche Gewebe in Ballen versenden resp. empfangen. Der Bruttoausfall — d. h. der Aufschlag, der sich ergibt, wenn man von einer entzücklichen Hülfleistung des Spektivs, die bisher wohl meistens in Anspruch genommen wurde, abstrahirt — beträgt hier 60 bis 80 pCt. und darüber! — Es ist daher begründet, welchen Betrag viele Transportinteressen darauf legen, die sie besonders interessirenden, in Wagenladungen zur Verschwendung kommenden Artikel in die neue Wagenladungsklasse I aufnehmen zu lassen, denn nur dann genießen diese Artikel auch als Stückgut die ermäßigte Stückgutrate. Man kann den Interessenten daher nicht einmündig genug empfehlen, das betreffende Verzeichniß der neuen Wagenladungsklasse I anmerksam durchzusehen, um die Uebersicht etwa fehlender und zur Aufnahme bedürftiger Artikel betreffenden Orts zu beantragen.

Verschiedenartig sind die Reformvorschläge vom Jahre 1877 erst nur kurze Zeit besteht, daß derselbe unzulässige Vorgehens mit sich gebracht hat, die man durch die geplanten Änderungen wieder verlieren würde, so wird man den Wunsch gerechtfertigt finden, daß an dem gegenwärtigen System vorläufig nicht gerüttelt werden sollte. Hebt sich zu erwarten steht, die Rentabilität der Eisenbahnen, wie dies bei den Staatsbahnen in Folge rationaler Verwaltung in Aussicht gestellt ist, so ist zu hoffen, daß die 2. ermäßigte Stückgutklasse, wenigstens für die verbleibenden am meisten benötigten Artikel, auch ohne Compensation genährt werden wird.

Was den zweiten geäußerten Mißstand des gegenwärtigen Tarifsystems betrifft, daß für die Anwendung der Frachtklasse der Klasse B die Verladung der betreffenden Güter in Quantitäten von 200 Centner auf einen Wagen zur Bedingung gemacht ist, so wäre die hierin liegende Härte durch Acceptierung des oben reproduzierten Antrages der Handelskammer zum grünlithierten zu beseitigen. (Die Einföhrung eines Normalmaßes für sämtliche Eisenbahnen Deutschlands, wie von Demen beantragt, steht, auf wie es heißt, unüberwindliche eisenbahntechnische Schwierigkeiten. Gegen den Hallischen Antrag ist eisenbahntechnisch geltend gemacht worden, daß er gegen das dem System zu Grunde liegende Prinzip verstoße. Ohne uns auf einen Principienstreit einzulassen zu wollen, möchten wir nur den praktischen Gesichtspunkt ins Auge gefaßt wissen: die Härte und Ungerechtigkeit, die in dem gegenwärtigen Bestimmung ist selbst von Seiten der Eisenbahnvertreter anerkannt worden (Schäffische Staatsbahnen,

Sächsisch-Weimarer Bahn). Daß die von dem Vertreter der baltischen Staatsbahnen dagegen ins Feld geführten Äußerungen eine nicht sehr erhebliche Differenz zwischen dem bezüglichen und wirklich aufgestellten Verordnungsstande spricht, wieder beweist, daß die Eisenbahnverwaltung sich der von den Beschränkern nach dem Hallischen Antrage zu bewilligenden Concession leicht verweigern könnten. Zur Beseitigung dieses Mißstandes ist eine tabellarische Uebersetzung des Tarifsystems selbst nicht erforderlich. Eine solche wäre vielmehr, wenn sie geplant ausgeführt, einen entscheidenden Rückschritt in der rationalen Entwicklung des deutschen Eisenbahntarifsystems bedeuten. Die Traktionskosten für zwei Wagen à 5000 kg betragen mehr als für 11 Wagen von 10000 kg. Diese volkswirtschaftlich ungeschickte Mehrabgabe würden die Eisenbahnen in der höheren Frachtkategorie zurück erstattet zu erhalten suchen. Die mit dem gegenwärtigen System inaugurierte Tendenz der Eisenbahnverwaltungen nach der Richtung der Anschaffung von 200 Centner-Wagen und allmählichen Befreiung der 100 Centner-Wagen würde stillstehen, und diejenigen Bahnen, wie beispielsweise die bayerischen Staatsbahnen, die die Anschaffung geräumiger 200 Centner-Wagen bereits durchgeführt haben, würden durch die Neuerung dafür bestraft werden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. Mai.

Der Vizepräsident der französischen Republik in Petersburg, General Chanzy, der auf der Durchreise nach Paris in Berlin eingetroffen, hat, der „Stdt. Zig.“ zufolge, am Freitag Vormittag mit dem kaiserlichen Bismarck im Reichstanzlerpalast längere Zeit conferirt und sodann Nachmittag bei demselben mit dem Vizepräsidenten Grafen St. Vallier und dem kaiserlichen Hohenlohe-Schillingfürst gespeist.

Von Paris wird gemeldet, daß alle diejenigen Militärs-Attaches bei den Vertretungen Frankreichs im Auslande, die nicht erst unter dem gegenwärtigen Kriegsminister General Favre zur Anstellung gelangt sind, demnach durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden sollen. Durch diesen Beschluß wird auch die Berliner Postkammer in Mitleidenschaft gezogen.

Wie den „St. N.“ von hier mitgeteilt wird, wird der Bundesrath wahrscheinlich den Aufschub beantragt, in die technische Beratung der Hamburger Angelegenheit, die im Präjudiz der Befreiungsfrage eintritt, genehmigen und die Ausschüsse mit der Unterbrechung der Rolllinie beauftragen. Diese würde eventuell die totale Unterbrechung eingetreten.

Ein Offizier wird geschrieben: Die Zahl der jungen Juristen, welche die große Staatsprüfung bestanden wollen, hat schon seit längerer Zeit zu genommen, daß in jeder Woche zweimal Prüfungen stattfinden, zu welchen jedesmal sechs Kandidaten geladen werden. Auch durch diese neue Einrichtung wird dem Bedarfe kaum genügt. Da aber die Erlangung der Prüfung noch dadurch erschwert wird, daß geladene Kandidaten nur Termine nicht erscheinen — im laufenden Jahre sind bis zum Anfang Mai 31 Kandidaten ausgeschrieben — in der Erwartung, daß sie ja nach ihrem Gefallen einen anderen Termin wählen können, was in Rücksicht auf die für die späteren Termine bereits notierten Kandidaten unzulässig erscheint, so sollen nun auch diejenigen Kandidaten, welche ohne Grund den ihnen anberaumten Termin verfehlen, hinter alle übrigen zur Zeit für die Prüfung notirten zurückgestellt werden.

Zur Feier des 300jährigen Bestehens der Stadt Buenos Ayres wird daselbst im Herbst e. a. eine Jubilar-Ausstellung stattfinden. Derselbe wird unter dem Patronat der argentinischen Republik von einer zu diesem Zwecke gebildeten Gesellschaft veranlaßt und soll am 15. September eröffnet werden. In der Abtheilung der Maschinen für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke sollen die Erzeugnisse aller Länder zugelassen werden, die in einer besonderen Abtheilung mit besonderer Preisentwertung aufgestellt werden. Wenigstens die deutsche Maschinen-Industrie bei dem Bedarfe in Argentinien bisher kaum betheiligt gewesen ist, so erfordert auch ein Versuch, neben dem bis jetzt continirlichen England und den Vereinigten Staaten dort ein Absatzgebiet zu finden, nicht ausbleiben. Es ist aber, um in dieser Beziehung einen Erfolg zu erzielen, von

Wichtigkeit, die Leistungsfähigkeit der betreffenden deutschen Industrie durch Verbesserung an Maschinen den vorliegenden Kaufmannschaften hinsichtlich der Maschinen zu bringen. Die Agentur für Deutschland, ist der Haupt-Verkaufsstelle und Werkschiffen in Hamburg übertragen. Die Minister für Landwirtschaft und Handel im General haben den Handelskammern diese Angelegenheit zur Förderung empfohlen.

Der als sozialdemokratischer Agitator in Berlin hochbetraute ehemalige Kaufmann Heinrich Radow wird durch die königl. Staatsanwaltschaft beim königl. Landgericht I. hier selbst eine Verurteilung einer wider ihn erkannten feldsonnlichen Gefängnisstrafe nachdrücklich verfolgt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Aus der Provinz, 10. Mai. Zu der zweiten und dritten Maiwoche werden nachstehende Specialvereine des landwirtschaftlichen Centralvereins für die Provinz Sachsen: Verammlungen abhalten und zwar: 1) am 12. d. Mts.: Magdeburg (Gartenbauverein); 2) am 13. d. Mts.: Kindelebrück, Halle (Geselligkeitsverein); 3) am 14. d. Mts.: Kindelebrück, Halle (Geselligkeitsverein); 4) am 15. d. Mts.: Torzaug (Gartenbauverein); 5) am 16. d. Mts.: Kößge; 6) am 19. d. Mts.: Witterfeld-Delitzsch, Magdeburg bei Magdeburg; 7) am 20. d. Mts.: Kreis Delitzsch; 8) am 21. d. Mts.: Groß-Croftitz bei Delitzsch; 9) am 22. d. Mts.: Erfurt (landwirtschaftlicher Kreisverein) und Holslan-Deffau (Anhalt).

X - X Stumderg. Am Sonntag Abend wurde uns ein seltener Genuss bereitet. Vom Hofoperen „Arion“ zu Halle a. S. war auf Veranstaltung eines feineren früheren Mitglieds, Herrn Carl-Heinrich Jörz, ein Doppelquartett hier erschienen. Das Concert fand in der Hohenlohe'schen Restauration statt. Alle Piecen wurden sehr exact ausgeführt und ist ein solch trefflicher Gesang wohl hier noch nicht gehört worden. Da leider das Concert wenig besucht war, hoffen wir die Herren recht bald wieder in unserer Mitte zu sehen, wo sie dann gewiß ein volles Haus finden werden.

Aus der Elb- und Elsterraue, den 11. Mai. Die am Freitag abgehaltene Versammlung des Gewerbevereins zu Müßberg war trotz der so wichtigen Tagesordnung, Verschleppung über eine im Jahre 1881 abzunehmende Gewerbe-Anstellung sehr schwach besucht. Herr Victor Schmalz hat einen längeren Vortrag 1) über die Veranlassung, schon jetzt eine Gewerbe-Anstellung zum Gegenstande einer Beratung zu machen, 2) ist es überhaupt möglich, hier am Orte eine Ausstellung abzuhalten und ist es ratsam, auch Ergänzungs- anderer Orte der Umgegend Müßberg in dieser Beziehung zu machen, 3) in welcher Weise soll die Ausstellung abgehalten werden, 4) sollen nur Meisterarbeiten oder auch die Arbeiten der Schülern und Lehrlinge angestellt werden, 5) welche Erfolge haben wir aus einer Gewerbe-Anstellung zu erwarten. Nach Beendigung dieses Vortrages stellte der Vorlesende Herr Sieckenmann den nächsten Tag abzugeben. „Soll eine Gewerbe-Anstellung im nächsten Jahre abgehalten werden.“ Der Antrag wird einstimmig angenommen. Ferner beschließt die Versammlung auch die Ergänzungs- anderer Orte in die Ausstellung aufzunehmen, sowie Meister-, Schülern- und Lehrlingsarbeiten zuzulassen. Von der Wahl einer Commission, welche die Vorarbeiten zu der geplanten Ausstellung ausführen soll, wird Abstand genommen, jedoch der Vorstand beauftragt, die geeigneten Personen in Aussicht zu nehmen, und einer demnachst stattfindenden Versammlung zur Wahl vorzuschlagen. — Zu der in Belgien erzielten Bürgermeistereile haben sich, wie wir hören, bis jetzt weit über 60 Bewerber gemeldet. — In der letzten abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten in Müßberg wurde, nachdem Bürgermeister Heise im Namen der Commission über die am 27. April in Angelegenheit des Winterhofens stadtgebäude Auktions beim Chef der Stromab-Verwaltung, Freiherrn v. Patow, Bericht erstattet hatte, beschlossen, eine Auktion beim Ministerium für öffentliche Arbeiten zu erbiten, um eine Verlangern des Hafens bis zur Salzsaße auf Staatskosten zu erlangen. Ferner wurde der Antrag, „den Beschluß über die Abtretung des städtischen Terrains zu dem jetzigen Hafenproject bis zur Entscheidung des Ministeriums auszusparen“ angenommen.

\*) Abgedruckt in der Hallischen Zeitung Nr. 59 vom 10. März 1880 (2. Beilage), auch im Bureau der Handelskammer eingesehen. D. R.

Aus dem Gerichtssaal.

Vor dem Cassationshofe in Wien kam am Sonnabend eine Criminalsache zur Verhandlung, welche von den unheimlichsten gehört, womit Richter sich jemals beschäftigt haben und von der die Geschichtsbücher selbst erzählen. Das sei in den Annalen der gerichtlichen Medicin einzig dastehend. Ein höchstes und finsternes Mädchen, die hochschwangere Bäuerin Maria Hylas von Gaisbühn (im Kautenberger Kreise in Böhmen) heirathete im Juni 1878 den Wirthschaftsbesitzer Johann Pokorny, einen Menschen, der als überaus toll gefaßt wurde. Bis zu Weihnachten desselben Jahres, um welche Zeit die Frau Josefa Knecht ins Haus kam, war die Ehe eine ruhige. Seit damals begannen jedoch die Mißhandlungen der jungen Frau, welche allen Grund zu haben glaubte, auf die bössische Wirthschaft zurückzuführen zu sein, und im Sommer 1879 ereigneten sich in dem Leben der jungen Bäuerin Vorgänge von haarsträubender Natur. Daß ihr Gatte sie am Leben drohte, daß er einmal eine Pistole auf sie anlegte u. i. w., waren nur alltägliche Gewaltsamkeiten. Aber es ereigneten sich untereigentlich fiesere Dinge, welche der Marie Pokorny die Ahnung haben beibringen sollten, daß sie nach dem Leben getrachtet werde. In einer Nacht wurde ihr von unbekannter Hand ein Haarpopf abgeschnitten, in einer anderen Nacht der zweite Haarpopf, ein anderer Mal fand sie die Pfeiler, auf denen sie lag, zertrümmert u. i. w. Alles begründet wurde sie von Angst erfüllt, und auf Ansuchen ihrer Eltern brachte sie einige Nächte bei diesen zu. Im Elternhause gefaßt ihr nichts; im Hause des Gatten wiederholten sich diese geheimnißvollen nächtlichen Angriffe, welche Johann Pokorny dadurch zu erklären suchte, daß sich ein Geist oder ein Gespenst im Hause herumtreibe müßte. Als Marie Pokorny eines Abends wieder zu ihren Eltern schlafen gehen wollte, verbot ihr der Mann wegzugehen und schlenderte sie in das Zimmer zurück. Sie sah hierauf die Wirthschaft, welche im selben Zimmer schlief, sich zu ihr ins Bett zu legen; die Wirthschaft meinte für sich, indem sie sagte, das Gespenst würde auch ihr die Haare abschneiden. In der Nacht auf den 12. Juli wurde Johann Pokorny seinen Schwiegervater Joseph Hylas mit der Nachricht, „Maria ist tot.“ Hylas begab sich schleunig in die Wohnung seiner unglücklichen Tochter, wo mittlerweile, herbeigekommen durch Barbara Pokorny, der Mutter des Johann Pokorny, mehrere Personen sich bereits eingefunden hatten. Man fand die

junge Frau anscheinend tot in ihrem Bette liegend. Das Federbett war aufgeschüttelt, auf der Erde lagen Wischel von Haaren, am oepfende des Bettes war ein Bild des h. Franziskus, welches sonst an der Wand hing, aufgehängt. Wiederholte Versuche, welche an dem stark daliegenden Körper der Frau vorgenommen wurden, hatten den Erfolg, daß sie schon zu Athem begann, ohne daß sie sich aber bewegen konnte. Johann Pokorny und dessen Mutter lagten, ein Gespenst müßte das Verbrechen verübt und die Wirthschaft am nächsten Morgen verhaftet und dem Kreisgerichte Kautenberg eingeliefert. Die Speiseröhre war angedeutet, der Hals angeschwollen, sie vermochte nicht zu sprechen noch Speise zu sich zu nehmen. Die Kranke gehörte der armen Perion ist geradezu grauenvoll. Am 16. Juli traten furchtbare Uebelheiten ein, und unter Schmerzhafsten Krämpfen erkrach die Kranke einen aus zusammengehörigsten Leinwand bestehenden Hüftgürtel, welcher einen solchen Spund, und diese Erfindungen wiederholten sich bis zum 9. September. Am 30. Juli erkrach, nachdem die Kranke von den meisten Gegenständen, welche ihre Feinigkeit ihr in den Schlund geschleppt hatten, befreit war, genann sie die Sprache wieder. Sie erzählte, daß ihr in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli 1879, während sie in einer Hute auf Stroß schlief, ein Pops abgeschnitten worden sei. Ihr Gatte schlief in derselben Hute. In der folgenden Nacht sei ihr — sagte sie — ein Tuch über den Kopf geworfen und Johann der zweite Pops abgeschnitten worden.“ In der Nacht vom 11. auf den 12. Juli lagen der Marie Pokorny die folgenden Gegenstände in den Wollen, beziehungsweise in die Speiseröhre geschleppt worden sein: fünf Spindel von Leinwand in der Dicke und Länge eines mittelgroßen Zeigefingers; ein Stück Braatzschneidmesser, neun Centimeter lang und drei Viertel Centimeter breit; drei Wischel Haare, etwa drei Viertel Centimeter dick, sowie 8 Centimeter lang, zwei Wischel in der Form eines Spindels (8) und eines in der Form eines Blechners (9); ferner zwei Aender von Wollstoff, ungefähr in der Dicke und Länge eines mittelgroßen kleinen Fingers, mit drei Adeln, welche daraus hervorgingen, und zwar der eine Stöpsel mit zwei Adeln, der andere mit einer Adeln; dann ein Fingerhut, ein Knopf in der Größe eines Zwanziggrüners-Stückes, eine kupferne Patronenhülse aus einem Militär-Revolver in der Dicke und Länge eines kleinen Fingers, mit Haaren voll-

gestopft; endlich eine Haarnadel über acht Centimeter lang — zusammen alle 16 Gegenstände! Außerdem war der unglücklichen ein eiserner Nagel, neun Centimeter lang und über einen halben Centimeter breit, in den Körper getrieben worden, und erst am 8. August wurde dieser Nagel entfernt. Als Marie Pokorny wieder zu sprechen vermochte, wurde sie von Angelegenheit des Besonderen benommen. Das junge Weib erklärte, eine Auslage gegen ihren Gatten nicht ablegen zu wollen. Erst auf Ansuchen ihres Vaters legte sie bei einer neuerlichen Vernehmung und in der vor dem Kreisgerichte Kautenberg durchgeführten Verhandlung eine Aussage ab. Sie sei in jener Nacht, sagte sie, plötzlich erwacht, als ihr das Federbett über den Kopf geworfen worden. Jedem habe ihr die Augen verbunden, ein Laterne leuchte ihr auf der Brust, ihre Hände und Füße seien festgehalten worden. Sie sei am Hals gewürgt worden, während hohle Hände, welche sie dann als die ihrer Schwiegervater bezeichnet, ihre Hände festhielten. Sie habe das Bewußtsein verloren, und von da ab wisse sie nicht mehr, was mit ihr geschah. Die Gerichtsärzte Dr. Koch und Dr. Welsch erklärten es als ein Wunder, daß sie bei der enormen Schwermüdigkeit, ihr Mord begangen, nicht des Dummgetodes starb, und noch mehr, daß bei der Verübung des Verbrechens nicht eine Zerreißen des Schlundes oder der Erstickung erfolgt. „Dieser Fall ist bisher unübertroffen und liegt einzig in den Annalen der gerichtlichen Medicin.“ — erklärte die Gerichtsärzte. In der Nichtigkeitsbeschwerde heißt es unter anderem: „Marie Pokorny ist ein Frauenzimmer von fast ungeliebter Schönheit, die Wirthschaft, wegen deren sie angeklagt ungetraut werden sollte, ist von fast krautgeborener Schönheit; diese verhält sich zu ihrer Perion wie das Muttergeburt zu einer Patoma von Raphael.“ Dr. Welsch erklärte wies auch, um seine Ausführungen zu unterstützen, die amtlich beglaubigte Photographie der Marie Pokorny vor; ein reiches Gesicht mit sanften, verführerischen Zügen; doch meinte der Berichtgeber, es sei sehr wichtig, daß Marie Pokorny, eine hitzerische Perion, aus Eiferführung alle diese Sachen zu sich genommen habe, um ihre Nebenbuhlerin beseligung zu können. Als Nichtigkeitsgrund wird auch angenommen, daß die medicinische Fakultät aus ein Urtheil nicht angegangen wurde. Der Generaladvocat wies die Unfähigkeit der Angeklagten an; die gerichtliche Verurteilung der Angeklagten wurde als unzulässig angesehen.



**Telegraphische Depeschen.**

**Turin, 11. Mai.** Die Frau Kronprinzessin, welche gestern Abend hier eintraf, besuchte heute die hiesige Kunstausstellung und verweilte dort vier Stunden.

**Wien, 11. Mai. (V. U.)** Der Brief Gladstones an Karolyi macht überall einen befriedigenden Eindruck. Man betrachtet ihn als die Äußerung eines Genies, man im persönlichen Unrecht nicht durch Staatsmann im Hinblick auf die europäischen Verhältnisse die Notwendigkeit einer ehrenvollen Stille anerkennt.

**Paris, 11. Mai.** Die Deputirtenkammer beschließt heute den Gesetzentwurf betreffend die Freiheit des Beresammlungens. Bei der Diskussion über Art. 8, über den die äußerste Linke das Studium verlangte, kam es zu einem heftigen Zwischenfall, in Folge dessen Herrin (radikal) zur Ordnung gerufen wurde. — Art. 9 des Gesetzentwurfs betreffend die Intervention des Polizeikommissars in den Beresammlungen wurde an die Kommission zurückverwiesen. Der Art. 10, nach welchem die Präfecten die Befugnis haben sollen, die Beresammlung zu vertagen, falls Unruhestörungen zu befürchten seien, wurde mit 255 gegen 131 Stimmen abgelehnt. Die Abstimmung über das ganze Gesetz wurde für später vorbehalten. Der letzte den Bericht über den Gesetzentwurf betreffend den Elementarunterricht auf den Tisch des Hauses nieder.

— Die Nachricht des „Figaro“, daß der Ministerpräsident, Freyinet, Waddington mit einer Mission beim Papste beauftragt habe, wird formell für unrichtig erklärt.

— Die Strikes in Roubaix und anderen Städten des Nordens nehmen in benutziger Weise zu. Die Strikenden, von Belgien und dem Ausland unterstützt, besetzen auf nur zehnjährige Arbeitszeit gegen jetzige zwölfstündige. Mehrere gemäßig republikanische Blätter ergreifen Partei für die Arbeiter und warnen dieselben, nicht durch hartnäckig verweigerte Berücksichtigung berechtigter Beschwerden in's Lager des sozialistischen Sozialismus zu treten.

— (V. U.) Das Journal „Globe“, abendlicher Abgeber der „Republique française“, meldet Folgendes: Im Moment der Dringlichkeit erhalten wir aus dem Nord-Departement eine wichtige Mitteilung, wonach es scheint, als würden die Strikes in Roubaix, Reims u. s. heimlich durch Agenten eines französischen Truppenkontingents gescheitert. — Die Karthagen, welchen die Regierung die Eigenschaft einer autorisierten Kongregation hatte octroyiren wollen, haben die Autorisations-Urkunde zurückgeschickt, weil sie derselben nicht zu befehlen meinen und das Schicksal aller anderen Urkunden teilen wollen. — Die Senatskommission für die Zulassung entschied sich heute, nach Anhörung der Architekten, im Prinzip für Wiederaufbau behufs Verwendung als Museum.

**London, 11. Mai.** Unterhaus. Wolff bekämpfte den von Cobden für die Sitzung vom 3. d. eingebrachten Antrag betreffend die Einsetzung eines Ausschusses zur Entscheidung der Frage wegen der Eidesverweigerung Werklans' und beantragte den Übergang zur Vorfrage. Dieser Antrag wurde inoffen mit 171 gegen 74 Stimmen abgelehnt. Hieran wird der betreffende Ausschuss gewählt. Das Haus vertagte sich bis zum 20. d. M.

— 12. Mai. Bei Gelegenheit eines in Chelsea stattgehabten Bankets hielt der Unterstaatssekretär im Department des Auswärtigen, Dik, eine Rede, in der er hervorhob, daß die Politik des Kabinetes eine Politik der Festigkeit sei, gepaart mit Achtung für die Rechte der fremden Staaten. Die Ziele der Politik des neuen Kabinetes seien die Einführung von Reformen in der Türkei und die Ausführung der noch unerfüllt gebliebenen Theile des Berliner Vertrags. Das Kabinet werde diese Ziele durch die gemeinsame Aktion der europäischen Mächte zu erreichen suchen.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, den 11. Mai.**

— General v. Treckow hat dem Kaiser nach Wiesbaden die befriedigendsten Nachrichten über den Aufstand der Sild-

wunschdeputation in Petersburg überbracht. Die aus Petersburg zurückgekehrten preussischen Offiziere wissen nicht genug die Aufnahme zu rühmen, die sie in Petersburg und namentlich beim Kaiser Alexander selbst gefunden haben. Sie waren während der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes nicht weniger als viermal in das kaiserliche Palais geladen und der Kaiser behandelte sie stets mit der gemüthlichsten Lebenswürdigkeit. Er strifte sogar die Politik. Er bemerkte J. W., man müsse gar kein Gewicht auf Gerede und Gerücht legen, als ob sein Sohn, der Thronfolger, bereit sei anderen Grundrissen als er selbst regieren werde. Das innig freundschaftliche Verhältnis zu seinem Oheim, Kaiser Wilhelm, werde niemals einem Wandel unterliegen und ebenso sei er überzeugt, es werde ihnen, den Herrschern, gelingen, zu bewirken, daß auch die beiden großen Reiche wie bisher in Frieden und Freundschaft miteinander leben.

— Am Freitag hatten sich, wie dem „Hannoverschen Courier“ von hier geschrieben wird, die hier anwesenden Mitglieder der nationalliberalen Fraktion des Reichstages fast sämtlich zu einem Mittagessen im „Englischen Hause“ vereinigt. Außer verschiedenen andern Toasten wurde namentlich ein Toast des Herrn v. Fordenbeck auf den abwesenden Herrn v. Bennigsen mit Beifall aufgenommen. Fordenbeck erwähnte, wie er seit Gründung der nationalliberalen Fraktion mit Bennigsen zusammengewirkt und getrennt habe, denselben hoch zu schätzen. Wenn nun auch Meinungsverschiedenheiten eingetreten seien, vorsehentlich über die Frage der Dispositionsstellung der Partei zu einzelnen wichtigen Vorlagen, so habe Fordenbeck doch die Ueberzeugung, daß Herr v. Bennigsen gleich ihm selbst von dem Streben für die Einheit und Freiheit Deutschlands befeßt sei. Er hoffe daher, auch ferner mit Herrn v. Bennigsen zusammen in der Partei wirken zu können.

— Ueber den als Nachfolger des Geheimraths Fintelburg für das Reichsgericht am 1. d. M. bestimmten Kreisphysikus Dr. R. Koch Wolffstein wird von bewanderten Seiten mitgeteilt: Dr. Koch hat einen in wissenschaftlichen Fachkreisen höchst anerkannten Namen erlangt durch seine epochemachende Arbeit über die Aetiologie der Milgbrandkrankheit, begründet auf die Entzündungsgeschichte des Bacillus Anthracis, der Milgbrandbakterie. Durch diese icharfsinnige und erfolgreiche Untersuchung (1876) hat er den Arbeiten über organische Krankheitsursachen ganz neue Bahnen eröffnet, indem er die bis dahin räthselhaften Verhältnisse, unter denen sich die Keime der Milgbrand-Bakterien erhalten und zur Fortpflanzung gelangen, klar gelegt hat. Seither hat er noch mehrere vorzügliche Arbeiten veröffentlicht, von denen besonders seine Untersuchungen über Aetiologie der Wandinfektionskrankheiten Anerkennung gefunden haben. Der Wunsch, seine Kreisarztstelle der Breslauer Universität zu gewinnen, welchem durch seine Berufung als Physikus nach dort 1879 Ausdruck gegeben wurde, ist lediglich aus äußeren Schwierigkeiten unerfüllt geblieben. Es wird deshalb jetzt allseitig Beifall finden, daß ein Mann von so bedeutenden Verdiensten und Fähigkeiten an einen seiner würdigen Blatz gestellt wird.

— Vor Kurzem ging die Nachricht durch die Blätter, daß die preussische Regierung damit umgehe, für die approbirten Aerzte eine Disciplinargerichtshof einzufügen, welcher zum Theil aus Verwaltungsbeamten, zum Theil aus Vertretern der Aerzte bestehen und über sämtliche Vergehens der Aerzte, auch über die zu bestrafenden schweren Verletzungen der ärztlichen Berufspflichten entscheiden soll. Auch in außerpreussischen Aerztekreisen erregen sich jetzt Stimmen für eine derartige Einrichtung, wollen dieselbe aber dahin modifizirt haben, daß durch eine „Medicinalordnung des deutschen Reiches“ ein solcher Gerichtshof für ganz Deutschland bestellt werde, daß ferner gleichzeitig durch die Medicinalordnung überall die Errichtung von Ärztekammern gesetzlich eingeführt werde, die in erster Instanz über die etwa an Aerzten zu vollziehende Approbationsentscheidung zu entscheiden haben, und daß endlich die Approbationsentscheidung auch den Verlust des Praxierrechtes nach sich ziehe.

**Parlamentarisches.**

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß an Stelle des nach Weg vertriehen Herrn v. Fintowell der Landesdirector für das Fürstenthum Waldeck, Herr v. Sommerfeld, für den Posten des Re-

tungspräsidenten in Marinerwerb aussersehen ist, und zum Landesdirector für Waldeck der Reichstagsgeordnete Landrat v. Putzhammer (Lübbeck), ein Bruder des Kultusministers, ernannt worden ist. — Der Reichstag hat in dieser Session 60 Voten und 34 Commissionen und Abtheilungsausschüsse abgehalten. (Am Durchschnitte haben die Reichstage von 1857 bis 1880 45 Sitzungen zu ihren Beratungen gebraucht.) Es sind vorgelegt worden: 2 Gesetze und der Etat, von denen acht unterzogen geblieben sind, nämlich die Gesetze über Dienstverordnungen, Schulgesetzrecht an Hörschulen, Eisenbahnpacht, Braunkohle, Stempelabgaben, zweifelhafte Gattungsrechte, Kaisertracht und Minderung des Mängelgesetzes; ferner eine Verordnung, 7 Verträge, von denen der über die Gleichschicktsabgabe nicht die Genehmigung erhalten, eine allgemeine Rechnung, ein Bericht über die Schuldenverwaltung, Ueberlicht der Einnahmen und der französischen Kriegesobligationsliquidation, 9 Beschreibungen, 5 Strafanträge, 3 Interpellationen, 11 Anträge, von denen der Antrag Boff wegen Verabfolgung der Beschicktsabgabe und das dazu geistliche Annehmen Brann unerbittlich geblieben sind. Ferner waren eingegangen: 1479 Petitionen, von denen nur 7 in einem Bericht worden sind. Am Schluß der Session waren 10 Mandate erledigt, nämlich Enderbauhen (Abg. Reinhardt), 5 Berliner Wahlkreis (Zimmermann), Bassau (Dr. Krüger), 2 badischer Wahlkreis (Kag), 2 postdamer (von Hildebrandt), 3 merseburger (Zahn), Kaiser (Dr. Behr), 6 württembergischer (v. Sch.), 7 postdamer (Walschahn), Siedel (Dr. Allmann).

— Herr Delbrück wird über die Frage der Polizeiregierung auf der Seite demnach eine Vorfrage veröffentlichen.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

In österreichischen militärischen Kreisen hat es einiges Aufsehen erregt, daß gerade jetzt der bekannte italienische Militärschriftsteller P. Gambri seine von österreichischer Seite kritisirten Aufträge in der „Nuova Antologia“ in Florenz (der italienischen „Revue des deux mondes“) über die Disgrenz Italiens unter dem Titel „La Venezia Giulia“ in einem neuen Bande wieder veröffentlicht und der gelehrte Minister Ruggiero Bonghi eine längere Einleitung dazu geschrieben. Bonghi ist bekanntlich einer der intriguantesten Haupten der Consortoria, die bei den Neuwahlen wieder an's Ruden zu kommen hofft. Der Zweck des oben genannten Werkes ist, die Frage der „natürlichen Disgrenz Italiens“ in dem geographisch-historisch-strategischen Standpunkte aus zu beleuchten und nachzuweisen, daß dieselben eigentlich bis Laibach und Triest reichen sollten (V.), was allerdings mit dem Nationalitätsprinzip wenig übereinstimmt. Wenn ein Bonghi der bisher ein bestiger Gegner der „Irredenta“, war, solche Ansichten unterschreibt, wird man die Zeichen der Zeit kaum missverstehen dürfen. Die Schrift zeigt von umfassender Velesehnheit der besten Autoren und ist jedenfalls in viel ruhigerer und anständiger Weise verfaßt, als die heucheligen Agitationsprochüre des Riccardo Fabris, die den nämlichen Gegenstand behandelt; auffallend scheint nur, daß die „Venezia Giulia“ in einem Momente veröffentlicht wird, wo die Italia Irredenta in Folge des Ausganges der englischen Wahlen neue Hoffnungen schöpft und speziell in Triest und Görz die Agitationen stärker auftritt.

**Frankreich.**

Am 26. Juni werden die neuen Fahnen an die französische Armee verteilt. Die zehn Jahre der Sammlung sind um und Frankreich kann, wenn es auch noch viel zu erlernen hat, auf die Neubildung seines Heerwesens stolz sein. An gutem Willen und an einer beispiellosen Freigebigkeit hat es in den Kammern so wenig wie bei den Wahlen gefehlt; es kam nicht vor, daß begründete Wünsche, auch wenn die Verbesserungen hunderte von Millionen kosten könnten, abgeschlagen wurden; es kam nicht vor, daß die Presse darüber klagte. Selbst die ultramontanen Blätter ließen ein Missfallen nur in einer Nebenfrage laut werden, in der Frage wegen der Dienstpflicht der Seminariisten. Von protestantischer Seite aber wurde grade diese Frage zu einer besonderen patriotischen Kundgebung benützt. Die französische Regierung hat, nachdem sie eine schlagfertige Armee in eine stark befestigte Disgrenz geschaffen, die Republikanisierung der Diplomatie bezogen, und auch was hier geschieht, deutet auf das Wachen der Zeit hin, wo die Republik wieder, die Frankreich gebührende Stellung im europäischen Konzert“ bean-

**Humor auf Grabsteinen.**

Es gab eine Zeit, wo die Grabstein-Beiste ein besonderer Zweig in unserer Literatur geworden war; es war die Zeit Kaiser's, seiner Genossen und Nachfolger. Ganz im Gegenfatz zu dem alten „do mortuis nil nisi bene“, trat die Satyre ganz offen an das offene Grab und ließ den Verstorbenen ein mehr oder minder heftiges Wort der Erinnerung nach. So viel Witz und Laune sich in diesen Epigrammen zeigen, so sehr sie die Vacher allmählich an ihrer Stelle haben: es ist doch ein grauniger Humor, der hier, mit einem Hügel im Grabe stehend, seine Kräfte in die Luft wirft, auf die der Verstorbene nicht einmal erwachen kann. Dieser einst so blühende Literaturzweig ist heute fast verweht — „do mortuis nil nisi bene“. Auch jene naive-gemüthlichen Grabchriften, wie man sie sonst auf jedem Kirchhofe fand und belächelte, verschwanden mehr und mehr; unsere Zeit wird immer frischer und länger und alles Naive ist ihr unvereinbar, weil sie es nicht mehr kennt. Und doch ist dieser naive Humor, wie er von unsern Vätern gepflegt wurde, so reich! Weich er doch das Leben, so selbst den Tod mit seinen ungeliebten Ranken zu umschlingen! Ich denke dabei an so viele naive, gemüthliche, humoristische Grabchriften, die ich in einer Reihe von Jahren gesammelt habe und von denen ich einige den Lesern zum Behagen geben möchte.

Der Deutsche hat von jeher gern getrunken, der volle Becher ist ihm stets das Sinnbild der Freude gewesen und selbst die Freuden des Himmels stellte er sich unter dem Bilde eines Becherglases vor. Glaubt die Alten, in der Walsalla bei Weis und Wärenschlingen ein Leben voller Wonne zu finden, so hat sich diese Vorstellung noch bis in's 16. Jahrhundert hinein erhalten, wo ein mittelalterlicher Ritter, wenn wir nicht irren, ein Bälwin von Döberan sich folgende Grabchrift lesen ließ:

Wie Dümel, wie viel mit mir,  
 Ich heuer mit nich een Dohr um die!  
 Ich bin en mellenburgsch Grelmann,  
 Wat gelt di, Dümel, min Supen an?  
 Ich sup mit min Herr Jesu Christi,  
 Wenn du, Dümel, ewig dörven müßt!  
 Und trint mit en fet tolle Schal  
 Wenn du stist in de Hellenqual.  
 Drum raph di, wiek, loop, rünn' und geh,  
 Käst moot di, Dümel, di dofschlal!

Und eine ähnliche Vorstellung von den Wonne des Jensteits hat jener andere, dessen Seele auf dem Grabstein betet:

In dieser Welt hab ich mein List  
 Allein mit alter Schaal' gebüßt;  
 Hilt Herr mir in den Frenschsaa!,  
 Ob's mir die ewge lalte Schaal'!

Ein passionierter Jäger wünscht sich den Himmel als luftiges, grünes Revier und ruft uns nach dem Grabe zu:

Verweide, Wandere, wenn tu ein Waidmann bist;  
 Dein Bruter ließ sich hier von Tod erjagen.  
 Ich wetze, daß er dort das Wildpret nur vernischt,  
 Auch wird er sicherlich belagern,  
 Daß Gerberus sein Jagdhund ist!

und der brave Hans Dalscheider meint nach gemüthlich:

Hier liege ich Hans Dalscheider!  
 Und bit dich, lieber Herr Gott,  
 Das ewge Leben weilst geben mir,  
 Gleich wie ich's würde geben dir,  
 Wenn ich würde der Herr Gott!

Und zu wieder Hans Dalscheider!  
 Mehr kann man bei den besten Willen nicht versprechen! Während ich es, noch uns das des Welters Glück einzugemeint:  
 Ich lebe ohne Daus, ich todt hab ich ein' wäher;  
 Im Leben hat' ich Niemand — tot bin ich reich dafür!  
 Mein Leben wird mir flücht — das Grab ist meine Ruh,  
 Im Leben ging ich bloß — und jetzt lebt man mich ja! —  
 aber geradezu verstimmt ist die Grabchrift eines Schaaupieles:

Hier liegt viel Arroganz, Fraulien und Durst begraben.  
 Lustig ist's, was uns ein alter Rechenmeister aus dem Grabe heraus jarrt:

Des Rechenens fast lieg' ich nun hier im Grabe,  
 Denn trüber muß' ich in die Brüche gehn.  
 Wenn ich mich nicht verrodnet habe,  
 So werd' ich wieder auferstehn, —

und bezeichnend ist es, was man einem fürstlichen Koch nachsief:

Samt ruh' des Todens Ruh' in kühler Erde Schacht,  
 Hat er der Achse doch im Leben viel gemacht.  
 Spafzig ist die Grabchrift, die man in Ungarn auf dem Hügel eines gräflichen Kuchlers findet:

Hier ruht Kuchler vom Grafen Colozar,  
 Was ist gekommen unter Waznar;

Ich gewesen sein Lebling brav,  
 Da ihm Leichenstein gesetzt — Graf —  
 und während ist es, wenn man liest:

Von einem Beredes Hof erschlagen,  
 Liegt hier ein Knabe von 10 Jahren!  
 Du präge deinen lieben Kindern,  
 Um weites Unglück zu verhindern,  
 Die weiße Lechre öfters ein:  
 Beutman mit dem Pferd zu sein!

Auf dem Kirchhof zu Ropitzbach findet man folgenden classischen Beis:

Hier liegt Hans Gottlieb Lamm:  
 Er starb durch'n Sturz vom Damm.  
 Eigentlich hieß er Veim,  
 Das paßt aber nicht in den Reim —  
 der nur noch mit jenem andern auf dem Gottesacker zu Uthenheim concurren kann:

Unter diesem Stein  
 Liegt der Herr von Uthenheim;  
 Er war nicht aus Götterlein;  
 Gott gebe ihm das ewige Leben!

Auch der brave Schulmeister-Weiser hat eine treffliche Grabchrift. Sie lautet, wenn uns ein Spazogee recht berichtet:

Hier liegt Schulmeister Weiser!  
 Es ist doch wahr, es, es, es,  
 Für die liebe Jugend, welcher  
 Er lehrte alle Sünde frei.

Armer Schulmeister! Selbst in Tode spielen dir die bösen Dämonen noch einen Posten! Ei, ei, ei! Und nicht genug. Wir schicken mit der sinnigen, von köstlichem Humor durchweichten Grabchrift, welche Anst. Grün gegen Hypochondrie setzte:

Hier ruht mein treuer Geseß im Land,  
 Herr Hypochondrie jubelnd an,  
 Er hat an frischer Bergluft  
 An Verdenhlag und Bergluft.

Sonst wünscht ich ihm alles Glück und Heil,  
 Die ewge Ruh' werde ihm zu Theil,  
 Nur wäp' mich Gott vor'n Wiederkehrn  
 Unt seinem frühesten Aufsteherk! St.

stufen wird. Der orientalische Gesandte ist ein treffliches Werkzeug für diesen "Wiedereintritt in Szene". Die Uebungen in der französischen Territorialarmee, die in den letzten Monaten stattgefunden, und zu denen die beiden Österreichischen von 1868 und 1869 herangezogen worden, haben die militärische Disziplin der Truppen, den an die höheren Anordnungen zu gewöhnen, so weit es für hierbei um die höheren Anordnungen handelt, werden in Kürze alle Kommandos durch diese Offiziere ausgeführt werden, die viele Jahre hindurch in der aktiven Armee gedient haben; was die übrigen Offiziere vom Kommando absetzt, sind lange, so hat der Kaiser die Entsendung getroffen, daß alle diejenigen Offiziere, deren militärische Ausbildung und Führung sich als mangelhaft erwiesen, auf 1 Tage bis 4 Wochen in der aktiven Armee eines Kurkurs durchgemacht, zugleich denjenigen Offizieren, welche im Kommando qualifiziert gefunden worden, ihre militärischen Kenntnisse zu verholnähigen wünschen, die Erlaubnis erteilt worden, mehrere Wochen hindurch an den Exercitien in der aktiven Armee teil zu nehmen. Die Zahl dieser letzteren Offiziere beläuft sich auf nahezu hundert. Der Kaiser hat fernerhin den Kommandanten der Armee des Ostens die nöthige Instruktion gegeben lassen und dabei bemerkt, daß die betreffenden Offiziere in den Grenzen der durch das Budget festgestellten Kredite während ihrer Lebensjahre honoriert werden.

### Ungland.

Die Entfernung des Unterrichtsministers Tolskoi wird als ein Glück für Rußland bezeichnet. Die Studien wurden seinem strengen Systeme gemäß nicht dem so nöthigen Wohlstand, sondern mit großer Härte behandelt und für geringe Fehler aus den Benutzten ausgeschlossen. Dadurch wurden nicht allein die Schüler, sondern auch deren Eltern unglücklich gemacht und mißgünstigt. Die Nichtwissen machen unter solchen Umständen leicht Profeyten. Man berechnet auf 12000 und mehr jährlich die Anzahl der jungen Leute, deren Veranlassung auf solche Weise unterbrochen wurde. Herr Sabrowski hat viel zu reformiren. — Der Petersburger Correspondent der „Wiener Allgemeine“ schreibt: „Die Unwissenheit österreichischer und preussischer Offiziere hat bewiesen, daß die guten Beziehungen zwischen den drei Kaiserthümern und ihren Regierungen im Interesse des Weltfriedens fortzuführen und daß die Regierungsgewalt in England auf die russische Politik keinen besonderen Einfluß ausüben wird. Der russische Politik ist für Rußland in jeder Hinsicht vorteilhafter, als es nimmermehr ein weiteres Verengern Englands unter dem Vorwand „wissenschaftlicher“ Grenzen nicht zu befürchten hat. Man hat daher nicht mehr nöthig, sich auf einen mißverstandenen, feststehenden Felsen gegen Marx vorzubereiten, sondern sich auf die Möglichkeit gegen die Reichs-Verträge zu verhalten.“ Allerdings scheint es, daß Ungland mehr mit Rücksicht auf China auf seine weltanschaulichen Pläne vorwärts schreitet.

### England.

Aus London kommt eine interessante Nachricht. Die radicale Partei in dem Parlament, welche ihr in der Regierung eingedrungen wurde, nicht befriedigt mit der bisherigen Politik, hat sich bereits darüber geeinigt, daß sie sich am 1. April, Sir Ch. Dillie, Wambella, Rowett und die übrigen Radikalen, welche Posten unter dem Namen „Association“ aus dem radicalen Club ausgetreten sind, unter ihrer Führung die gemäßigten Whigens des Herren, welche sie als Conventen betrachten, mit Zustimmung der Mitglieder und selbst der Prinz von Wales sich zu einem Dinner geladen. — So wird der „Vol. Cour.“ gemeldet. (Der Parliaments-Club) Das Unterhaus-Mitglied Brablay hat seit Jahren in Wort und Schrift die Erklärung gegeben, daß er an keine politische Religion glaube, und sich zu denen halte, welche man Apolitiker nennt. Als Brablay nun den vorgedachten Parliaments-Club verlassen hat, hat er erklärt, welche „So help.“ (So wahr mir Gott helfe) — ein Schwur, der fast des Früheren: „On the true faith of a Christian“ eingetauscht worden war, um den Zutritt in das Unterhaus nicht zu machen, verlangte er, daß das Parlament bei ihm wie bei den anderen sich mit einer solchen Erklärung beuge, in welche der Herr nicht nicht einmengen werde. Die Entscheidung fand beim Sprecher, da dieser aber die Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen wollte, so wurde der Heißer Gehorsam auf Antrag des Lord Speaker durch einen Conventions-Act zur Begünstigung übergeben, welche ihm eine gewisse Ehrenmitgliedschaft verliehen, die ihm die Erlaubnis verleihe die Förderung Brablay's nicht zu unterstützen können, nachdem derselbe bei früherer Anlaß um Verzicht stattgegeben worden sei. Andere behaupten dagegen, daß der Brablay des einen oder des anderen Mitglieds durchaus nicht nachgeben für das Parlament sein sollte.

### Paris.

Wie die Wälder von dem Verfahren der Pforte in dem albanesisch-montenegrinischen Streit ersehen, ersehen wir aus dem zur Kenntnis des „Recher Voyer“ gelangten Vorklares der letzten, in Konstantinopel übergebenen Kollektionsnote, deren summarischer Inhalt „A. B.“ feinerzeit bekannt machte. Diese Note ist dem „Recher Voyer“ zufolge in französischer Originalsprache. „Les signataires du protocole du 18 Avril ont le regret d'informar la Sublime Porte que sa réponse à leur note collective du 24 Avril ne peut, à aucun point de vue, être considérée comme satisfaisante.“ Die Antwort ist die communication et l'ordre de leurs Gouvernements respectifs, il nous l'honneur de prier la Sublime Porte de vouloir bien leur faire savoir categoriquement, et sous bref délai, si Elle est restée ou non, à reconnaître les positions au point de vue irregulièrement occupées, et à procéder à la remise de ces points aux autorités montenegrines suivant les stipulations precises du Memorandum annexé au dit protocole.“ Dem französischen Original entspricht die nachstehende deutsche Uebersetzung: „Die Unterzeichner des Protokolls vom 18. April bedauern, die Note Ihrer Majestät nicht als zufriedenstellend zu betrachten. Wir bitten Sie, uns zu erklären, ob Sie bereit sind, die von uns besetzten Punkte zurückzugeben. Wir bitten Sie, uns zu erklären, ob Sie bereit sind, die von uns besetzten Punkte zurückzugeben. Wir bitten Sie, uns zu erklären, ob Sie bereit sind, die von uns besetzten Punkte zurückzugeben.“

Es ist bemerkenswerth, daß die tiereisenden Pforten sich an demselben Punkte befinden, die Pforte in Vorklares zu erklären, wenn sie dem Verlangen der Wälder, für die gerechte und vertragsgemäße Uebergabe die in Montenegro abgetretenen Grenzgebiete zu folgen, nicht nachkommt. Die politischen Ansprüche machen zu ihren Gunsten das „Non posse nemo obligatur“ geltend und führen aus, daß der Pforte aus dem besten Willen zur Geltendmachung ihrer Autorität im Montenegro sich abzugeben die Wälder nicht nachgeben. Die Montenegro sich an diesem Schritte genügen lassen müßte, gilt ihnen für selbstverständlich.

### Soziales.

Halle, den 12. Mai. Gestern tagte hier der Verein der Ärzte im Reg.-Bezirk Merseburg und dem Herzogthum Anhalt. Nach Er-

setzung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, an welchen wir hervorheben, daß im vergangenen Jahre 3 Wälder und 1 Arzt unterthätig worden sind, daß ferner eine Kommission ernannt wurde, welche auf der nächsten Versammlung, die am 15. Juli in Merseburg stattfinden soll, eine Vorlage in Betreff einer Landesordnung unter den Mitgliedern des Vereins vorlegen soll, daß ferner zu dem am 18. d. M. zu Berlin stattfindenden Versammlung von Delegirten der ärztlichen Vereine Deutschlands, die die definitive Bestimmung der Statuten für die Central-Gesellschaft für die Ärzte Deutschlands zu bewirken haben — als Deputirte Sanitätsrath Dr. Jacobson und Dr. Welms eingeladen worden sind, hielten zuerst Herr Professor Grafe einen Vortrag über Erkrankungen der Conjunctiva, alsdann Geh. Rath Prof. Hoffmann über einige chirurgische Krankheitsfälle, über die wir weiter nicht berichten können, da dieselben rein fachwissenschaftlich waren. Die jährlich erschienenen Mitglieder und Ärzte nahmen die Vorträge und Demonstrationen mit großem Interesse und großer Befriedigung auf. Nebenher brachte der Vorsitzende Herr Geh. Sanitätsrath Delbrück in bezeichnenden Worten den Dank der Versammlung für die interessanten und belehrenden Vorträge.

Stets nachmittags fand auf dem Rathhause im alten Stadtbureau ein Rath, nachdem die praktische Prüfung vorher stattgefunden war. Die Besprechung der angelegten Zimmer- und Auer'scher Erklärung unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder und der Vorsitzenden der Prüfungskommission, Herr Zimmermeister Böhm unter gleichzeitiger Uebersetzung der Schriftsteller Herr Statthalter Helm, als Vertreter des Magistrates, hielt eine warme Ansprache an die Umgehenden, in welcher er die Bedeutung des Tages hervorhob und dieselben zu einem ehrenvollsten Lebensnachte enthielt. Von den 30 Zimmer- und den 20 Auer'scher Erklärung erhielten 3 die Genur sehr gut, die übrigen „gut und genügend“. 2 Zimmerlehrer haben nicht bestanden und müssen noch nachlernen; man sieht hieraus, wie streng auf die Leistungen, nicht allein in theoretischer, sondern auch in praktischer Beziehung gesehen wird.

### Bericht des hiesigen kaufmännischen Vereins.

Dem uns vorliegenden Berichte des hiesigen Kaufmannvereins über das Jahr 1879, 1880 entnehmen wir Folgendes: Am 1. April 1879 betrug die Mitgliederzahl 557, neu aufgenommen wurden in der Zeit vom 1. April 1879 bis 31. März d. 85, zummal 442; hiervon gehen ab, in derselben Zeit ausgeschieden, 119, verstarben also ein Mitglied am 11. März 1879, ein am 20. März d. 85, ein am 24. März d. 85, ein am 25. März d. 85, ein am 26. März d. 85, ein am 27. März d. 85, ein am 28. März d. 85, ein am 29. März d. 85, ein am 30. März d. 85, ein am 31. März d. 85, ein am 1. April d. 85, ein am 2. April d. 85, ein am 3. April d. 85, ein am 4. April d. 85, ein am 5. April d. 85, ein am 6. April d. 85, ein am 7. April d. 85, ein am 8. April d. 85, ein am 9. April d. 85, ein am 10. April d. 85, ein am 11. April d. 85, ein am 12. April d. 85, ein am 13. April d. 85, ein am 14. April d. 85, ein am 15. April d. 85, ein am 16. April d. 85, ein am 17. April d. 85, ein am 18. April d. 85, ein am 19. April d. 85, ein am 20. April d. 85, ein am 21. April d. 85, ein am 22. April d. 85, ein am 23. April d. 85, ein am 24. April d. 85, ein am 25. April d. 85, ein am 26. April d. 85, ein am 27. April d. 85, ein am 28. April d. 85, ein am 29. April d. 85, ein am 30. April d. 85, ein am 31. April d. 85, ein am 1. Mai d. 85, ein am 2. Mai d. 85, ein am 3. Mai d. 85, ein am 4. Mai d. 85, ein am 5. Mai d. 85, ein am 6. Mai d. 85, ein am 7. Mai d. 85, ein am 8. Mai d. 85, ein am 9. Mai d. 85, ein am 10. Mai d. 85, ein am 11. Mai d. 85, ein am 12. Mai d. 85, ein am 13. Mai d. 85, ein am 14. Mai d. 85, ein am 15. Mai d. 85, ein am 16. Mai d. 85, ein am 17. Mai d. 85, ein am 18. Mai d. 85, ein am 19. Mai d. 85, ein am 20. Mai d. 85, ein am 21. Mai d. 85, ein am 22. Mai d. 85, ein am 23. Mai d. 85, ein am 24. Mai d. 85, ein am 25. Mai d. 85, ein am 26. Mai d. 85, ein am 27. Mai d. 85, ein am 28. Mai d. 85, ein am 29. Mai d. 85, ein am 30. Mai d. 85, ein am 31. Mai d. 85, ein am 1. Juni d. 85, ein am 2. Juni d. 85, ein am 3. Juni d. 85, ein am 4. Juni d. 85, ein am 5. Juni d. 85, ein am 6. Juni d. 85, ein am 7. Juni d. 85, ein am 8. Juni d. 85, ein am 9. Juni d. 85, ein am 10. Juni d. 85, ein am 11. Juni d. 85, ein am 12. Juni d. 85, ein am 13. Juni d. 85, ein am 14. Juni d. 85, ein am 15. Juni d. 85, ein am 16. Juni d. 85, ein am 17. Juni d. 85, ein am 18. Juni d. 85, ein am 19. Juni d. 85, ein am 20. Juni d. 85, ein am 21. Juni d. 85, ein am 22. Juni d. 85, ein am 23. Juni d. 85, ein am 24. Juni d. 85, ein am 25. Juni d. 85, ein am 26. Juni d. 85, ein am 27. Juni d. 85, ein am 28. Juni d. 85, ein am 29. Juni d. 85, ein am 30. Juni d. 85, ein am 31. Juni d. 85, ein am 1. Juli d. 85, ein am 2. Juli d. 85, ein am 3. Juli d. 85, ein am 4. Juli d. 85, ein am 5. Juli d. 85, ein am 6. Juli d. 85, ein am 7. Juli d. 85, ein am 8. Juli d. 85, ein am 9. Juli d. 85, ein am 10. Juli d. 85, ein am 11. Juli d. 85, ein am 12. Juli d. 85, ein am 13. Juli d. 85, ein am 14. Juli d. 85, ein am 15. Juli d. 85, ein am 16. Juli d. 85, ein am 17. Juli d. 85, ein am 18. Juli d. 85, ein am 19. Juli d. 85, ein am 20. Juli d. 85, ein am 21. Juli d. 85, ein am 22. Juli d. 85, ein am 23. Juli d. 85, ein am 24. Juli d. 85, ein am 25. Juli d. 85, ein am 26. Juli d. 85, ein am 27. Juli d. 85, ein am 28. Juli d. 85, ein am 29. Juli d. 85, ein am 30. Juli d. 85, ein am 31. Juli d. 85, ein am 1. August d. 85, ein am 2. August d. 85, ein am 3. August d. 85, ein am 4. August d. 85, ein am 5. August d. 85, ein am 6. August d. 85, ein am 7. August d. 85, ein am 8. August d. 85, ein am 9. August d. 85, ein am 10. August d. 85, ein am 11. August d. 85, ein am 12. August d. 85, ein am 13. August d. 85, ein am 14. August d. 85, ein am 15. August d. 85, ein am 16. August d. 85, ein am 17. August d. 85, ein am 18. August d. 85, ein am 19. August d. 85, ein am 20. August d. 85, ein am 21. August d. 85, ein am 22. August d. 85, ein am 23. August d. 85, ein am 24. August d. 85, ein am 25. August d. 85, ein am 26. August d. 85, ein am 27. August d. 85, ein am 28. August d. 85, ein am 29. August d. 85, ein am 30. August d. 85, ein am 31. August d. 85, ein am 1. September d. 85, ein am 2. September d. 85, ein am 3. September d. 85, ein am 4. September d. 85, ein am 5. September d. 85, ein am 6. September d. 85, ein am 7. September d. 85, ein am 8. September d. 85, ein am 9. September d. 85, ein am 10. September d. 85, ein am 11. September d. 85, ein am 12. September d. 85, ein am 13. September d. 85, ein am 14. September d. 85, ein am 15. September d. 85, ein am 16. September d. 85, ein am 17. September d. 85, ein am 18. September d. 85, ein am 19. September d. 85, ein am 20. September d. 85, ein am 21. September d. 85, ein am 22. September d. 85, ein am 23. September d. 85, ein am 24. September d. 85, ein am 25. September d. 85, ein am 26. September d. 85, ein am 27. September d. 85, ein am 28. September d. 85, ein am 29. September d. 85, ein am 30. September d. 85, ein am 31. September d. 85, ein am 1. Oktober d. 85, ein am 2. Oktober d. 85, ein am 3. Oktober d. 85, ein am 4. Oktober d. 85, ein am 5. Oktober d. 85, ein am 6. Oktober d. 85, ein am 7. Oktober d. 85, ein am 8. Oktober d. 85, ein am 9. Oktober d. 85, ein am 10. Oktober d. 85, ein am 11. Oktober d. 85, ein am 12. Oktober d. 85, ein am 13. Oktober d. 85, ein am 14. Oktober d. 85, ein am 15. Oktober d. 85, ein am 16. Oktober d. 85, ein am 17. Oktober d. 85, ein am 18. Oktober d. 85, ein am 19. Oktober d. 85, ein am 20. Oktober d. 85, ein am 21. Oktober d. 85, ein am 22. Oktober d. 85, ein am 23. Oktober d. 85, ein am 24. Oktober d. 85, ein am 25. Oktober d. 85, ein am 26. Oktober d. 85, ein am 27. Oktober d. 85, ein am 28. Oktober d. 85, ein am 29. Oktober d. 85, ein am 30. Oktober d. 85, ein am 31. Oktober d. 85, ein am 1. November d. 85, ein am 2. November d. 85, ein am 3. November d. 85, ein am 4. November d. 85, ein am 5. November d. 85, ein am 6. November d. 85, ein am 7. November d. 85, ein am 8. November d. 85, ein am 9. November d. 85, ein am 10. November d. 85, ein am 11. November d. 85, ein am 12. November d. 85, ein am 13. November d. 85, ein am 14. November d. 85, ein am 15. November d. 85, ein am 16. November d. 85, ein am 17. November d. 85, ein am 18. November d. 85, ein am 19. November d. 85, ein am 20. November d. 85, ein am 21. November d. 85, ein am 22. November d. 85, ein am 23. November d. 85, ein am 24. November d. 85, ein am 25. November d. 85, ein am 26. November d. 85, ein am 27. November d. 85, ein am 28. November d. 85, ein am 29. November d. 85, ein am 30. November d. 85, ein am 31. November d. 85, ein am 1. Dezember d. 85, ein am 2. Dezember d. 85, ein am 3. Dezember d. 85, ein am 4. Dezember d. 85, ein am 5. Dezember d. 85, ein am 6. Dezember d. 85, ein am 7. Dezember d. 85, ein am 8. Dezember d. 85, ein am 9. Dezember d. 85, ein am 10. Dezember d. 85, ein am 11. Dezember d. 85, ein am 12. Dezember d. 85, ein am 13. Dezember d. 85, ein am 14. Dezember d. 85, ein am 15. Dezember d. 85, ein am 16. Dezember d. 85, ein am 17. Dezember d. 85, ein am 18. Dezember d. 85, ein am 19. Dezember d. 85, ein am 20. Dezember d. 85, ein am 21. Dezember d. 85, ein am 22. Dezember d. 85, ein am 23. Dezember d. 85, ein am 24. Dezember d. 85, ein am 25. Dezember d. 85, ein am 26. Dezember d. 85, ein am 27. Dezember d. 85, ein am 28. Dezember d. 85, ein am 29. Dezember d. 85, ein am 30. Dezember d. 85, ein am 31. Dezember d. 85, ein am 1. Januar d. 86, ein am 2. Januar d. 86, ein am 3. Januar d. 86, ein am 4. Januar d. 86, ein am 5. Januar d. 86, ein am 6. Januar d. 86, ein am 7. Januar d. 86, ein am 8. Januar d. 86, ein am 9. Januar d. 86, ein am 10. Januar d. 86, ein am 11. Januar d. 86, ein am 12. Januar d. 86, ein am 13. Januar d. 86, ein am 14. Januar d. 86, ein am 15. Januar d. 86, ein am 16. Januar d. 86, ein am 17. Januar d. 86, ein am 18. Januar d. 86, ein am 19. Januar d. 86, ein am 20. Januar d. 86, ein am 21. Januar d. 86, ein am 22. Januar d. 86, ein am 23. Januar d. 86, ein am 24. Januar d. 86, ein am 25. Januar d. 86, ein am 26. Januar d. 86, ein am 27. Januar d. 86, ein am 28. Januar d. 86, ein am 29. Januar d. 86, ein am 30. Januar d. 86, ein am 31. Januar d. 86, ein am 1. Februar d. 86, ein am 2. Februar d. 86, ein am 3. Februar d. 86, ein am 4. Februar d. 86, ein am 5. Februar d. 86, ein am 6. Februar d. 86, ein am 7. Februar d. 86, ein am 8. Februar d. 86, ein am 9. Februar d. 86, ein am 10. Februar d. 86, ein am 11. Februar d. 86, ein am 12. Februar d. 86, ein am 13. Februar d. 86, ein am 14. Februar d. 86, ein am 15. Februar d. 86, ein am 16. Februar d. 86, ein am 17. Februar d. 86, ein am 18. Februar d. 86, ein am 19. Februar d. 86, ein am 20. Februar d. 86, ein am 21. Februar d. 86, ein am 22. Februar d. 86, ein am 23. Februar d. 86, ein am 24. Februar d. 86, ein am 25. Februar d. 86, ein am 26. Februar d. 86, ein am 27. Februar d. 86, ein am 28. Februar d. 86, ein am 29. Februar d. 86, ein am 30. Februar d. 86, ein am 31. Februar d. 86, ein am 1. März d. 86, ein am 2. März d. 86, ein am 3. März d. 86, ein am 4. März d. 86, ein am 5. März d. 86, ein am 6. März d. 86, ein am 7. März d. 86, ein am 8. März d. 86, ein am 9. März d. 86, ein am 10. März d. 86, ein am 11. März d. 86, ein am 12. März d. 86, ein am 13. März d. 86, ein am 14. März d. 86, ein am 15. März d. 86, ein am 16. März d. 86, ein am 17. März d. 86, ein am 18. März d. 86, ein am 19. März d. 86, ein am 20. März d. 86, ein am 21. März d. 86, ein am 22. März d. 86, ein am 23. März d. 86, ein am 24. März d. 86, ein am 25. März d. 86, ein am 26. März d. 86, ein am 27. März d. 86, ein am 28. März d. 86, ein am 29. März d. 86, ein am 30. März d. 86, ein am 31. März d. 86, ein am 1. April d. 86, ein am 2. April d. 86, ein am 3. April d. 86, ein am 4. April d. 86, ein am 5. April d. 86, ein am 6. April d. 86, ein am 7. April d. 86, ein am 8. April d. 86, ein am 9. April d. 86, ein am 10. April d. 86, ein am 11. April d. 86, ein am 12. April d. 86, ein am 13. April d. 86, ein am 14. April d. 86, ein am 15. April d. 86, ein am 16. April d. 86, ein am 17. April d. 86, ein am 18. April d. 86, ein am 19. April d. 86, ein am 20. April d. 86, ein am 21. April d. 86, ein am 22. April d. 86, ein am 23. April d. 86, ein am 24. April d. 86, ein am 25. April d. 86, ein am 26. April d. 86, ein am 27. April d. 86, ein am 28. April d. 86, ein am 29. April d. 86, ein am 30. April d. 86, ein am 31. April d. 86, ein am 1. Mai d. 86, ein am 2. Mai d. 86, ein am 3. Mai d. 86, ein am 4. Mai d. 86, ein am 5. Mai d. 86, ein am 6. Mai d. 86, ein am 7. Mai d. 86, ein am 8. Mai d. 86, ein am 9. Mai d. 86, ein am 10. Mai d. 86, ein am 11. Mai d. 86, ein am 12. Mai d. 86, ein am 13. Mai d. 86, ein am 14. Mai d. 86, ein am 15. Mai d. 86, ein am 16. Mai d. 86, ein am 17. Mai d. 86, ein am 18. Mai d. 86, ein am 19. Mai d. 86, ein am 20. Mai d. 86, ein am 21. Mai d. 86, ein am 22. Mai d. 86, ein am 23. Mai d. 86, ein am 24. Mai d. 86, ein am 25. Mai d. 86, ein am 26. Mai d. 86, ein am 27. Mai d. 86, ein am 28. Mai d. 86, ein am 29. Mai d. 86, ein am 30. Mai d. 86, ein am 31. Mai d. 86, ein am 1. Juni d. 86, ein am 2. Juni d. 86, ein am 3. Juni d. 86, ein am 4. Juni d. 86, ein am 5. Juni d. 86, ein am 6. Juni d. 86, ein am 7. Juni d. 86, ein am 8. Juni d. 86, ein am 9. Juni d. 86, ein am 10. Juni d. 86, ein am 11. Juni d. 86, ein am 12. Juni d. 86, ein am 13. Juni d. 86, ein am 14. Juni d. 86, ein am 15. Juni d. 86, ein am 16. Juni d. 86, ein am 17. Juni d. 86, ein am 18. Juni d. 86, ein am 19. Juni d. 86, ein am 20. Juni d. 86, ein am 21. Juni d. 86, ein am 22. Juni d. 86, ein am 23. Juni d. 86, ein am 24. Juni d. 86, ein am 25. Juni d. 86, ein am 26. Juni d. 86, ein am 27. Juni d. 86, ein am 28. Juni d. 86, ein am 29. Juni d. 86, ein am 30. Juni d. 86, ein am 31. Juni d. 86, ein am 1. Juli d. 86, ein am 2. Juli d. 86, ein am 3. Juli d. 86, ein am 4. Juli d. 86, ein am 5. Juli d. 86, ein am 6. Juli d. 86, ein am 7. Juli d. 86, ein am 8. Juli d. 86, ein am 9. Juli d. 86, ein am 10. Juli d. 86, ein am 11. Juli d. 86, ein am 12. Juli d. 86, ein am 13. Juli d. 86, ein am 14. Juli d. 86, ein am 15. Juli d. 86, ein am 16. Juli d. 86, ein am 17. Juli d. 86, ein am 18. Juli d. 86, ein am 19. Juli d. 86, ein am 20. Juli d. 86, ein am 21. Juli d. 86, ein am 22. Juli d. 86, ein am 23. Juli d. 86, ein am 24. Juli d. 86, ein am 25. Juli d. 86, ein am 26. Juli d. 86, ein am 27. Juli d. 86, ein am 28. Juli d. 86, ein am 29. Juli d. 86, ein am 30. Juli d. 86, ein am 31. Juli d. 86, ein am 1. August d. 86, ein am 2. August d. 86, ein am 3. August d. 86, ein am 4. August d. 86, ein am 5. August d. 86, ein am 6. August d. 86, ein am 7. August d. 86, ein am 8. August d. 86, ein am 9. August d. 86, ein am 10. August d. 86, ein am 11. August d. 86, ein am 12. August d. 86, ein am 13. August d. 86, ein am 14. August d. 86, ein am 15. August d. 86, ein am 16. August d. 86, ein am 17. August d. 86, ein am 18. August d. 86, ein am 19. August d. 86, ein am 20. August d. 86, ein am 21. August d. 86, ein am 22. August d. 86, ein am 23. August d. 86, ein am 24. August d. 86, ein am 25. August d. 86, ein am 26. August d. 86, ein am 27. August d. 86, ein am 28. August d. 86, ein am 29. August d. 86, ein am 30. August d. 86, ein am 31. August d. 86, ein am 1. September d. 86, ein am 2. September d. 86, ein am 3. September d. 86, ein am 4. September d. 86, ein am 5. September d. 86, ein am 6. September d. 86, ein am 7. September d. 86, ein am 8. September d. 86, ein am 9. September d. 86, ein am 10. September d. 86, ein am 11. September d. 86, ein am 12. September d. 86, ein am 13. September d. 86, ein am 14. September d. 86, ein am 15. September d. 86, ein am 16. September d. 86, ein am 17. September d. 86, ein am 18. September d. 86, ein am 19. September d. 86, ein am 20. September d. 86, ein am 21. September d. 86, ein am 22. September d. 86, ein am 23. September d. 86, ein am 24. September d. 86, ein am 25. September d. 86, ein am 26. September d. 86, ein am 27. September d. 86, ein am 28. September d. 86, ein am 29. September d. 86, ein am 30. September d. 86, ein am 31. September d. 86, ein am 1. Oktober d. 86, ein am 2. Oktober d. 86, ein am 3. Oktober d. 86, ein am 4. Oktober d. 86, ein am 5. Oktober d. 86, ein am 6. Oktober d. 86, ein am 7. Oktober d. 86, ein am 8. Oktober d. 86, ein am 9. Oktober d. 86, ein am 10. Oktober d. 86, ein am 11. Oktober d. 86, ein am 12. Oktober d. 86, ein am 13. Oktober d. 86, ein am 14. Oktober d. 86, ein am 15. Oktober d. 86, ein am 16. Oktober d. 86, ein am 17. Oktober d. 86, ein am 18. Oktober d. 86, ein am 19. Oktober d. 86, ein am 20. Oktober d. 86, ein am 21. Oktober d. 86, ein am 22. Oktober d. 86, ein am 23. Oktober d. 86, ein am 24. Oktober d. 86, ein am 25. Oktober d. 86, ein am 26. Oktober d. 86, ein am 27. Oktober d. 86, ein am 28. Oktober d. 86, ein am 29. Oktober d. 86, ein am 30. Oktober d. 86, ein am 31. Oktober d. 86, ein am 1. November d. 86, ein am 2. November d. 86, ein am 3. November d. 86, ein am 4. November d. 86, ein am 5. November d. 86, ein am 6. November d. 86, ein am 7. November d. 86, ein am 8. November d. 86, ein am 9. November d. 86, ein am 10. November d. 86, ein am 11. November d. 86, ein am 12. November d. 86, ein am 13. November d. 86, ein am 14. November d. 86, ein am 15. November d. 86, ein am 16. November d. 86, ein am 17. November d. 86, ein am 18. November d. 86, ein am 19. November d. 86, ein am 20. November d. 86, ein am 21. November d. 86, ein am 22. November d. 86, ein am 23. November d. 86, ein am 24. November d. 86, ein am 25. November d. 86, ein am 26. November d. 86, ein am 27. November d. 86, ein am 28. November d. 86, ein am 29. November d. 86, ein am 30. November d. 86, ein am 31. November d. 86, ein am 1. Dezember d. 86, ein am 2. Dezember d. 86, ein am 3. Dezember d. 86, ein am 4. Dezember d. 86, ein am 5. Dezember d. 86, ein am 6. Dezember d. 86, ein am 7. Dezember d. 86, ein am 8. Dezember d. 86, ein am 9. Dezember d. 86, ein am 10. Dezember d. 86, ein am 11. Dezember d. 86, ein am 12. Dezember d. 86, ein am 13. Dezember d. 86, ein am 14. Dezember d. 86, ein am 15. Dezember d. 86, ein am 16. Dezember d. 86, ein am 17. Dezember d. 86, ein am 18. Dezember d. 86, ein am 19. Dezember d. 86, ein am 20. Dezember d. 86, ein am 21. Dezember d. 86, ein am 22. Dezember d. 86, ein am 23. Dezember d. 86, ein am 24. Dezember d. 86, ein am 25. Dezember d. 86, ein am 26. Dezember d. 86, ein am 27. Dezember d. 86, ein am 28. Dezember d. 86, ein am 29. Dezember d. 86, ein am 30. Dezember d. 86, ein am 31. Dezember d. 86, ein am 1. Januar d. 87, ein am 2. Januar d. 87, ein am 3. Januar d. 87, ein am 4. Januar d. 87, ein am 5. Januar d. 87, ein am 6. Januar d. 87, ein am 7. Januar d. 87, ein am 8. Januar d. 87, ein am 9. Januar d. 87, ein am 10. Januar d. 87, ein am 11. Januar d. 87, ein am 12. Januar d. 87, ein am 13. Januar d. 87, ein am 14. Januar d. 87, ein am 15. Januar d. 87, ein am 16. Januar d. 87, ein am 17. Januar d. 87, ein am 18. Januar d. 87, ein am 19. Januar d. 87, ein am 20. Januar d. 87, ein am 21. Januar d. 87, ein am 22. Januar d. 87, ein am 23. Januar d. 87, ein am 24. Januar d. 87, ein am 25. Januar d. 87, ein am 26. Januar d. 87, ein am 27. Januar d. 87, ein am 28. Januar d. 87, ein am 29. Januar d. 87, ein am 30. Januar d. 87, ein am 31. Januar d. 87, ein am 1. Februar d. 87, ein am 2. Februar d. 87, ein am 3. Februar d. 87, ein am 4. Februar d. 87, ein am 5. Februar d. 87, ein am 6. Februar d. 87, ein am 7. Februar d. 87, ein am 8. Februar d. 87, ein am 9. Februar d. 87, ein am 10. Februar d. 87, ein am 11. Februar d. 87, ein am 12. Februar d. 87, ein am 13. Februar d. 87, ein am 14. Februar d. 87, ein am 15. Februar d. 87, ein am 16. Februar d. 87, ein am 17. Februar d. 87, ein am 18. Februar d. 87, ein am 19. Februar d. 87, ein am 20. Februar d. 87, ein am 21. Februar d. 87, ein am 22. Februar d. 87, ein am 23. Februar d. 87, ein am 24. Februar d. 87, ein am 25. Februar d. 87, ein am 26. Februar d. 87, ein am 27. Februar d. 87, ein am 28. Februar d. 87, ein am 29. Februar d. 87, ein am 30. Februar d. 87, ein am 31. Februar d. 87, ein am 1. März d. 87, ein am 2. März d. 87, ein am 3. März d. 87, ein am 4. März d. 87, ein am 5. März d. 87, ein am 6. März d. 87, ein am 7. März d. 87, ein am 8. März d. 87, ein am 9. März d. 87, ein am 10. März d. 87, ein am 11. März d. 87, ein am 12. März d. 87, ein am 13. März d. 87, ein am 14. März d. 87, ein am 15. März d. 87, ein am 16. März d. 87, ein am 17. März d. 87, ein am 18. März d. 87, ein am 19. März d. 87, ein am 20. März d. 87, ein am 21. März d. 87, ein am 22. März d. 87, ein am 23. März d. 87, ein am 24. März d. 87, ein am 25. März d. 87, ein am 26. März d. 87, ein am 27. März d. 87, ein am 28. März d. 87, ein am 29. März d. 87, ein am 30. März d. 87, ein am 31. März d. 87, ein am 1. April d. 87, ein am 2. April d. 87, ein am 3. April d. 87, ein am 4. April d. 87, ein am 5. April d. 87, ein am 6. April d. 87, ein am 7. April d. 87, ein am 8. April d.



